

Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

## Fahrplan für das kommende Jahrzehnt

Entwicklungsplan »JLU 2030«: Klare Ziele für Forschung, Lehre und Transfer

**pm/dit.** Die JLU hat ihren Entwicklungsplan »JLU 2030« veröffentlicht. Sie legt damit ihren Fahrplan für die kommende Dekade vor und betont ihre gesellschaftliche Verantwortung. »In diesen Wochen wird die Bedeutung der Wissenschaft bei der Suche nach Antworten auf Fragen der Zukunftssicherung noch deutlicher«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee mit Verweis auf die aktuelle Coronavirus-Pandemie und kündigte für die 2020er-Jahre an: »Wir werden neue Akzente setzen, um die Möglichkeiten und Herausforderungen der Zukunft im Sinne unserer Universität zu gestalten. Hierzu zählen unter anderem die



Das Theaterlabor ist fertig und erfreut uns pandemiebedingt derzeit vor allem von außen. Im Inneren ihres neuen Lehr- und Forschungsgebäudes mit moderner Probestudie, Medienstudios und Aufnahmebereich machen sich die Theaterwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bereits mit der Technik vertraut. Insgesamt kostete die über das HEUREKA-Investitionsprogramm des Landes Hessen finanzierte Baumaßnahme samt Freianlage rund 12,8 Millionen Euro. Die für Ende Mai geplante Einweihung des Neubaus im Campusbereich Universitätszentrum wird nachgeholt. **cl**



Stärkung von Digitalisierungsprozessen in Forschung und Lehre und die konsequente Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in allen Handlungsfeldern der Universität.« Der Entwicklungsplan »JLU 2030« formuliert klare Ziele für Forschung, Lehre und Transfer mit überprüfbaren Zielindikatoren. Neben der konsequenten Weiterentwicklung ihres Forschungsprofils ist es das Ziel der JLU, die Studierendenzahlen langfristig auf einem angemessenen Niveau zu konsolidieren und weiterhin ein attraktives und hochwertiges Studienangebot bereitzustellen. Die JLU wird sich zudem verstärkt der »Third Mission«, dem Transfer in die Gesellschaft, widmen.

[www.uni-giessen.de/entwicklungsplan-jlu2030](http://www.uni-giessen.de/entwicklungsplan-jlu2030)

## Ein digitaler Kraftakt

Sommersemester 2020 ohne Präsenzveranstaltungen – Mit großem Engagement durch die Pandemie – Hilfsangebote, ungewohnte Prozesse und virtuelle Veranstaltungsformate

**chb.** Es ist eine Premiere für alle Beteiligten. Wir befinden uns mitten in einem maximal digitalen Sommersemester 2020, das Studierende, Lehrende und Beschäftigte vor große Herausforderungen stellt. Taktgeber war und ist die Corona-Pandemie, deren Eindämmung oberste Priorität hat. Eine Zwischenbilanz zum bisherigen Verlauf des Sommersemesters fällt tendenziell deutlich positiver aus, nachdem die digitalen Systeme zum Semesterstart zunächst stark überlastet waren und sich zahlreiche Prozesse auf allen Ebenen erst einspielen mussten.

Für die JLU war der nahtlose Übergang von #JLUoffline – einer erzwungenen analogen Phase im Wintersemester nach dem schwerwiegenden Cyberangriff vom 8. Dezember 2019 – in die rein digitale Phase des Sommersemesters ein enormer Kraftakt. Über dessen Bewältigung hinaus ist ein großes krea-

tives Potenzial freigesetzt worden, wie die Beiträge in der vorliegenden Ausgabe des uniform eindrucksvoll zeigen: Lehrende haben digitale Lehrformate entwickelt, Studierende setzen sich in freiwilligen Hilfsprojekten ein, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler legen wegweisende Forschungsarbeiten vor, Beschäftigte haben Prozesse umstrukturiert, kreative Köpfe haben virtuelle Veranstaltungsangebote auf den Weg gebracht, die unter dem Motto »Zusammen – auf Distanz« zusammengefasst sind.

Der Präsenzbetrieb an den Hochschulen kam ab Mitte März aufgrund des gesellschaftlichen Lockdowns im Zuge der Corona-Pandemie zum Erliegen; die JLU erhielt einen Basisbetrieb aufrecht. Öffentliche Veranstaltungen, wissenschaftliche Tagungen, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen etc. finden seither an der JLU

(bis zum 30. September 2020) nicht mehr statt. Zahlreiche Maßnahmen und Regelungen mussten auf den Weg gebracht werden, damit das Sommersemester virtuell starten konnte. Das JLU-Präsidium hat sich dazu von Anfang an regelmäßig mit den Dekanaten und Zentren im »Krisenstab Pandemie« abgestimmt und die gesamte Universität über Rundmails sowie auf der JLU-Homepage regelmäßig informiert.

Bei der Pandemie-Bekämpfung richtet sich der Fokus inzwischen verstärkt auf das regionale Infektionsgeschehen. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hebt die besondere Verantwortung hervor, die damit für die JLU als eine der größten Einrichtungen in Stadt und Region einhergeht. Es komme weiterhin darauf an, das Infektionsgeschehen möglichst positiv zu beeinflussen, sodass in der Universitätsstadt und im Landkreis

Gießen der zwischen Bund und Ländern vereinbarte Grenzwert von 50 Neuinfektionen auf 100.000 Einwohner in einer Woche eingehalten werden kann. Vor diesem Hintergrund sei der Forschungs-, Lehr- und Verwaltungsbetrieb bestmöglich zu gestalten, mit Blick auf die Grundsätze des social distancing sowie die Abstands- und Hygieneregeln.

»Wir müssen auf Sicht fahren«, hatte der JLU-Präsident angesichts der Corona-Krise von Anfang an betont. In der jetzigen Phase verläuft das Sommersemester nach Plan, aber in den kommenden Wochen und Monaten wird die JLU weiterhin flexibel auf die dynamischen Entwicklungen im Corona-Infektionsgeschehen reagieren müssen.

[www.uni-giessen.de/coronavirus](http://www.uni-giessen.de/coronavirus)  
[www.uni-giessen.de/zusammenaufdistanz](http://www.uni-giessen.de/zusammenaufdistanz)

**3** Wie Engagement in der Corona-Krise aussehen kann: Initiativen wie das »coronachiv« sind entstanden sowie verschiedene Angebote unter dem Motto »Die JLU hilft« – z. B. spezielle Beratung und Desinfektionsmittelherstellung.



**4** Wie gute Verbindungen noch enger werden: Die JLU intensiviert ihre langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten in Australien, Kolumbien und Polen durch Information Points.



**8** Wie digitale Lehre funktioniert: Die Pandemie erforderte ein kurzfristiges Um- und Neudenken für Studierende und Lehrende in über 90 Studiengängen. Das Gelingen ist ein gemeinschaftlicher Kraftakt.



**10** Wie sich Kunst in die Umgebung einfügt: Die »Erhöhte Abstraktion« von Claus Bury hat einen neuen prominenten Standort am Philosophikum erhalten. Die Verlegung der Skulptur erfolgte im Beisein des Künstlers.



**14** Wie der Blick auf unseren Planeten aussehen kann: Das neu etablierte »Panel of Planetary Thinking« wird komplexe Phänomene wie Biodiversität, Klima, Ungleichheit aus einer Gesamtperspektive beurteilen.





Foto: JLU / Katriona Friese

Bietet substanzielle Budgetsteigerungen, setzt aber auch ehrgeizige Ziele: der Hessische Hochschulpakt 2021 bis 2025.

## Freude über verlässliche Budgetsteigerungen

Land und Hochschulen formulieren im Hochschulpakt ehrgeizige Ziele für die kommenden fünf Jahre

**dit.** Gute Nachrichten für die JLU: Mit dem Hessischen Hochschulpakt 2021 bis 2025, der am 11. März in Wiesbaden unterzeichnet wurde, haben sich das Land und seine Hochschulen auf verlässliche und substanzialle Budgetsteigerungen geeinigt.

»Dass sowohl das erweiterte Grundbudget für jede Hochschule – das sogenannte ›Sockelbudget‹ – als auch das Erfolgsbudget für alle Hochschulen in den kommenden Jahren jährlich um vier Prozent erhöht werden, gibt auch uns an der JLU Planungssicherheit für die nächsten Jahre«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee nach der Unterzeichnung. Er bedankte sich bei Ministerpräsident Volker Bouffier, Wissenschaftsministerin Angela Dorn und Finanzminister Dr. Thomas Schäfer (zwischenzeitlich verstor-

ben) für das Verhandlungsergebnis, das von Respekt für die Leistung der hessischen Hochschulen geprägt sei.

»Ich möchte insbesondere Frau Ministerin Dorn dafür danken, dass sie die Interessen der leistungsstarken hessischen Hochschulen in den vergangenen Monaten nie aus dem Blick verloren hat. Mit dem vorliegenden Vertragswerk ist ihr ganz objektiv der beste Hochschulpakt gelungen, den es je in Hessen gab«, betonte Mukherjee.

Die JLU sei allerdings vor dem Hintergrund der ehrgeizigen Ziele, die das Land und seine Hochschulen sich mit dem Hochschulpakt gesetzt hätten, auch in Zukunft auf die Unterstützung »ihres« Ministeriums angewiesen. »In den kommenden Jahren wird es nicht nur darum gehen, die Betreuungsrelation substanzial zu verbessern«, sagte der JLU-Präsident. Land und Hochschu-

len hätten sich zudem dazu verpflichtet, sich nach Kräften für mehr Nachhaltigkeit in allen Bereichen einzusetzen.

Mit Erleichterung wurde an der zweitgrößten Hochschule des Landes das klare Bekenntnis zur finanziellen Absicherung der Medizin an den drei medizinführenden Universitäten – hierunter auch der Campus Kerckhoff der JLU in Bad Nauheim – sowie des Lehramtsaufwuchses und des Praxissemesters an den drei großen Lehrerbildungsuniversitäten aufgenommen.

Zum erweiterten Grundbudget (›Sockelbudget‹) der Hochschulen gehören nun der wettbewerbsunabhängige Teil der Grundfinanzierung, der Landesanteil des bundesweiten Zukunftsvertrags Studium und Lehre (als Nachfolge der HSP2020-Mittel) sowie die Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL).

## Bestnoten der Studierenden

Gutes Abschneiden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften beim CHE-Hochschulranking

**dit.** Die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft können sich über Lob und Anerkennung durch ihre Studierenden freuen: Im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE-Ranking) gibt es für beide Studienfächer der JLU Bestnoten in mehreren Kategorien. Als herausragend wurde insbesondere die Unterstützung am Studienanfang beurteilt. Die JLU zählt in diesem Bereich zur Spitzengruppe unter bundesweit mehr als 300 untersuchten Universitäten und Fachhochschulen.

Neben Fakten zu Studium, Lehre und Forschung umfasst das aktuelle CHE-Ranking auch die Urteile von Studierenden über die Studienbedingungen an ihrer Hochschule. Das JLU-Präsidium hatte den Fachbereichen bzw. Fachgebieten eine Teilnahme am CHE-Ranking freigestellt; die beiden Fächer Rechts- und Wirtschaftswissenschaften hatten sich für die Teilnahme entschieden. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee freute sich über die guten Bewertungen der Studierenden und betonte: »Ich danke den Lehrenden der beiden Fachbereiche sehr für ihr Enga-



Foto: JLU / Katriona Friese

Beste Bedingungen zum Studieren: der Campusbereich Recht und Wirtschaft.

Besonders gut bewertet wurde auch das soziale Klima zwischen Studierenden und Lehrenden sowie die Unterstützung durch Lehrende während des Studiums. Neben Anerkennung für die Qualität, Zugänglichkeit und Vollständigkeit von Materialien für Lehrveranstaltungen und Prüfungen überzeugt auch der Bestand der Fachbibliotheken. Hohe Zufriedenheit herrscht darüber hinaus bezüglich der technischen Ausstattung der Räumlichkeiten.

ment, das sich in der erkennbaren Zufriedenheit unserer Studierenden widerspiegelt.«

Jedes Jahr wird von CHE ein Drittel der Fächer neu bewertet. Für die Universitäten ergibt sich dadurch in einzelnen Fachgebieten eine Standortbestimmung im bundesweiten Vergleich. Eine Gesamtbewertung erfolgt nicht. Die Ergebnisse des CHE-Rankings sind im ZEIT-Studienführer 2020/21 erschienen.



### Senat

#### Sitzung am 5. Februar 2020

Zur IT-Situation berichtete der JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, dass die schrittweise Wiederinbetriebnahme der Systeme nach dem Cyber-Angriff vom 8. Dezember 2019 gemäß des Meilensteinplans im Zeitplan sei. Wie schon länger geplant, sei das HRZ Mitte Januar von hochrangigen Expertinnen und Experten evaluiert worden. Dies sei sehr erfolgreich verlaufen und die JLU erhoffe sich von der Evaluation wertvollen Input unter anderem zur IT-Sicherheit.

Mit der Benennung der Mitglieder des Wahlvorstandes wurde das Verfahren zur Wahl der Präsidentin / des Präsidenten für die Amtszeit 2021 bis 2027 eingeleitet. Die Sitzungsleitung zu diesem TOP übernahm die Erste Vizepräsidentin, da der Präsident beabsichtigt, sich für eine weitere Amtszeit zu bewerben.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle teilte mit, dass die Anmeldungen für das Erste Staatsexamen erfolgreich bearbeitet werden konnten und hier durch »JLUoffice

keine Nachteile für die Studierenden entstanden seien.

Die JLU kooperiere pilothaft mit deutschen Auslandsschulen in Spanien, um einerseits Studierende zu rekrutieren, andererseits Praktikumsplätze für Lehramtsstudierende zu schaffen.

Mit rund 5.100 Anmeldungen seien die Hochschulinformationstage in Kooperation mit der THM erneut sehr erfolgreich verlaufen.

#### Sitzung am 25. März 2020

Unter den Bedingungen der Corona-Krise hat der Senat in einer Telefonkonferenz unter Ausschluss der Öffentlichkeit getagt. Das Präsidium stimmte die Senatsmitglieder dabei auf ein Sommersemester 2020 unter besonderen Vorzeichen ein.

Er beobachte auf Bundesebene Bemühungen, das Sommersemester nicht als reguläres Semester anzusehen und es weder auf die BAföG-Förderung noch auf die Regelstudienzeit anzurechnen, sagte Mukherjee. Auch die JLU setze sich dafür ein, dass ihren Studierenden aus der momentanen Ausnahmesituation kein Nachteil erwächst. »Trotzdem sollte es kein verlorenes Semester sein«, betonte der Präsident, »ganz im Gegenteil: Im Sinne eines ›Optionsemesters‹ kann das Sommersemester 2020 dazu genutzt werden, ganz neue Lehrformate zu erproben.«

Alle Lehrenden seien aufgerufen, für die in ihrer Verantwortung liegenden

Veranstaltungen kreative Lösungen zu finden, die einen möglichst reibungslosen Semesterstart ohne Präsenzlehre ermöglichten.

Um unter den gegebenen Umständen den Start ins Sommersemester zu ermöglichen, habe die JLU ihre vielfältig vorhandenen E-Learning-Kompetenzen gebündelt, um die Fachbereiche bei der Bereitstellung von alternativen Lehrangeboten gezielt zu unterstützen.

Im Rahmen der Senatssitzung stellte das Präsidium auch die vorläufigen Zahlen für 2019 vor und freute sich über ein stabiles Drittmittelergebnis: Wie im Vorjahr konnte die JLU im vergangenen Jahr ca. 110 Millionen Euro an Forschungsfördermitteln (einschließlich der Förderung aus dem Landesexzellenzprogramm LOEWE) und weiteren eigenen Einnahmen erzielen. In diesem Zusammenhang berichtete Mukherjee den Senatsmitgliedern auch von den erfolgreich abgeschlossenen Verhandlungen zum Hessischen Hochschulpakt (siehe Bericht oben).

Zudem verabschiedete der Senat einstimmig den Entwicklungsplan JLU 2030.

#### Sitzung am 29. April 2020

In dieser Senatssitzung, die unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln in der Aula stattfand, dankte der Präsident allen Beteiligten für den weitgehend reibungslosen virtuellen Start in das Sommersemester.

Die JLU habe in der Corona-Krise den Basisbetrieb erfolgreich aufrechterhalten und das Sommersemester unter den besonderen Bedingungen der Pandemie vorbereitet, so Mukherjee weiter. Trotz des seit Beginn des Sommersemesters am 20. April erweiterten Basisbetriebs gebe es mit Ausnahme der UB nach wie vor keinen Publikumsverkehr an der Universität. Die JLU werde damit ihrer Verantwortung gerecht, das Infektionsgeschehen in Gießen möglichst positiv zu beeinflussen. Daher würden zentrale Veranstaltungen erst wieder ab dem 1. Oktober geplant – abhängig vom Pandemiegeschehen und den behördlichen Anordnungen.

Der Präsident betonte, die Universitätsleitung unterstütze die wissenschaftspolitischen Organisationen bei ihren Initiativen, besondere Härten durch die Corona-Krise für Studierende und Beschäftigte abzufedern. Auch für schnelle Lösungen für internationale Studierende, am besten in Form von Zuschüssen, setze sich das Präsidium ein.

An der JLU würden in diesem Jahr zwei Konzepte zur Stärkung der Strategiefähigkeit erstellt, für die das HMWK den Universitäten Mittel bereitstellt. Diese Dokumente betreffen die Leistungsdimension Forschung, in der die JLU mit dem »Liebig Concept« bereits sehr gut aufgestellt sei, sowie die IT-Sicherheit und -Governance.

Der von Senat und Hochschulrat verabschiedete Entwicklungsplan

JLU 2030 sei nun im Druck. Darin spiele die Nachhaltigkeit eine große Rolle, die auch im Hessischen Hochschulpakt adressiert werde. In diesem Zusammenhang wies der Präsident darauf hin, dass das »Panel of Planetary Thinking« an der JLU bereits im April gestartet sei (siehe Bericht auf Seite 14).

Er berichtete zudem, dass die Evaluierungskommission für Tenure-Track-Professuren im Sommer ihre Arbeit aufnehmen werde.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle informierte den Senat über die vorläufigen Studierendenzahlen im Sommersemester, die sich auf dem Niveau des Vorjahres bewegten – mit Ausnahme der internationalen Programm- und Promotionsstudierenden, die wegen der Corona-Pandemie nicht einreisen konnten. Auch sie dankte allen, insbesondere jedoch dem Kompetenzteam Digitale Lehre, für den insgesamt gelungenen Semesterstart. Die Einführungswoche habe in diesem Sommersemester digital stattgefunden unter großem Engagement der Zentralen Studienberatung.

Um Studierende mit familiären Verpflichtungen in der aktuellen Situation zu unterstützen, sei die AG »Lehre im SoSe 2020« mit den Dekanaten im Gespräch. Dolle appellierte an die Lehrenden, ein Höchstmaß an Flexibilität walten zu lassen.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer berichtete von der außerordentlich positiven Evaluation

des interdisziplinären Zentrums für Materialforschung (ZfM). **cl/dit**

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: [www.uni-giessen.de/senatsprotokolle](http://www.uni-giessen.de/senatsprotokolle)

### Hochschulrat

#### Sitzung am 26. März 2020

Aufgrund der Corona-Krise tagte der Hochschulrat in seiner 58. Sitzung erstmals in einer Telefonkonferenz, nachdem sich die Mitglieder vorab mit diesem neuen Format einverstanden erklärt hatten. Das Präsidium informierte den Hochschulrat über die aktuelle Situation an der JLU und die Auswirkungen des Basisbetriebs auf Studium, Lehre und Forschung.

Der Hochschulrat befasste sich mit dem Wahlverfahren für die Präsidentin bzw. den Präsidenten der JLU. Für die gemeinsam mit dem Senat zu bildende Findungskommission benannte der Hochschulrat seinen Vorsitzenden Karl Starzacher und Dr. Wolfgang Maaß als Mitglieder sowie Inge von Alvensleben und Dr. Peter Hanker als stellvertretende Mitglieder.

Der Hochschulrat nahm den Entwicklungsplan JLU 2030 zustimmend zur Kenntnis und stimmte der Einrichtung der Studiengänge am FB 05 zum Wintersemester 2020/21 zu.



Foto: coronarchiv (Christof / CC BY-SA)

Kunst in Zeiten der Corona-Pandemie, festgehalten im »coronarchiv«: Maskierte Altglascontainer an der Schillerpromenade in Berlin-Neukölln.

# Geschichte für morgen

Digitale Sammlung für Erinnerungen an die Corona-Pandemie – JLU beteiligt an Public-History-Projekt »coronarchiv«

**pm/dit.** Corona beeinflusst alle Aspekte des Lebens – auch die geisteswissenschaftliche Forschung. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Gießen, Bochum und Hamburg haben daher in Zeiten von Kontaktsperre und Homeoffice Ende März das Projekt »coronarchiv« ins Leben gerufen. Das Portal soll die Pandemie aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger dokumentieren – und jede bzw. jeder ist aufgerufen, sich zu beteiligen.

Das Coronavirus und die politischen Reaktionen darauf verändern Alltag, Arbeit und Freizeit der Menschen fundamental. Schon heute werden die Pandemie und ihre politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Folgen als historisch gekennzeichnet. In Presse und Social Media sind Bilder, O-Töne und Videos von Menschen omnipräsent, die dokumentieren, einordnen und bewerten. Benjamin Roers, wissenschaftlicher Mitarbeiter am kulturwissenschaftlichen Graduiertenzentrum GCSC der JLU: »So schnell diese Zeiteugnisse kommen, so schnell können sie auch wieder verschwinden. Unsere Hoffnung ist, dass wir mit dem Projekt die diversen Stimmen in dieser »Krisenzeit« langfristig dokumentieren können. Eine vielfältige Gesellschaft braucht vielfältige Erinnerung.«

Das »coronarchiv« lädt dazu ein, Texte, Fotos, Sounds und Videos unkompliziert hochzuladen und damit für die Zukunft zu sichern. Die Objekte werden mit Metadaten wie Entstehungsdatum und -ort versehen und anschließend bereitgestellt. Das Onlineportal ist allen zugänglich, sodass

alle mit persönlichen Erinnerungen und Fundstücken zur Dokumentation der Corona-Krise beitragen können.

»Es entsteht eine zentrale Anlaufstelle zur Dokumentation der Gegenwart, die nicht nur eine spätere Rückschau auf die Ereignisse des Jahres 2020 ermöglicht, sondern auch für die künftige Forschung zur Verfügung steht«, erklärt Thorsten Logge, Juniorprofessor für Public History an



Der »gefesselte Frosch« ist für den Einsender ein »Sinnbild für all die Kinder, die während der Coronazeit zuhause bleiben müssen.«

der Universität Hamburg. »Wir wissen, wie ungleich und sozial bedingt die Überlieferung der Vergangenheit häufig ist. Deshalb ist es wichtig, dass wir schon heute damit beginnen, die diversen Erfahrungen rund um Corona zu sammeln und zu archivieren. Keine Stimme soll verlorengehen.« Die Datenbank des »coronarchivs« basiert auf dem Open-Source-Content-Management-System »Omeka S« für digitale

Online-Sammlungen, das vom Roy Rosenzweig Center for History and New Media (Fairfax, Virginia, USA) zur Verfügung gestellt wird.

Das »coronarchiv« ist ein gemeinsames und ehrenamtlich betriebenes Public-History-Projekt der Universitäten Gießen (Projektleitung: Benjamin Roers, M.A.), Bochum (Projektleitung: Prof. Dr. Christian Bunnenberg) und Hamburg (Projektleitung: Prof. Dr. Thorsten Logge, Nils Steffen, M.A.). Unterstützt werden sie von den neun, ebenfalls ehrenamtlich tätigen Studierenden Sara Gätker, Benet Lehmann, Sophia Löhmann, Luca Jacobs, Julian Michel, Lennart Nickel, Catharina Nintzel, Otto Sehlmann und Fenja Sohn.

Von der großen Resonanz, die das Projekt seit Beginn erfährt, ist das Team überwältigt. Bis Redaktionsschluss wurden bereits rund 2.000 Beiträge in allen möglichen digitalen Formen veröffentlicht: Texte, Videos, Fotos oder Bilder. Darüber hinaus gibt es eine breite mediale Berichterstattung in Zeitungen, Zeitschriften, Radio, Fernsehen und Podcasts.

Bereits jetzt ist das »coronarchiv« gut vernetzt. Kooperationen bestehen etwa mit diversen Archiven, der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg, dem Deutschen Roten Kreuz und der Körber-Stiftung.

Das Projekt ist für den Smart Hero Award 2020 nominiert, mit dem soziale Projekte im Kontext von Social Media ausgezeichnet werden.

[www.coronarchiv.de](http://www.coronarchiv.de)  
[Facebook](https://www.facebook.com/coronarchiv), [Twitter](https://twitter.com/coronarchiv), [Instagram](https://www.instagram.com/coronarchiv) und [TikTok](https://www.tiktok.com/@coronarchiv): @coronarchiv

## Engagement und Solidarität

Fachbereich Veterinärmedizin baut Testkapazitäten für SARS-CoV-2 auf und hat Beatmungsgeräte erfasst – Pflegerisch Ausgebildete für den Kriseneinsatz bereit

**d.** In der Corona-Krise leistet der Fachbereich Veterinärmedizin der JLU nicht nur einen wichtigen Beitrag durch die Forschungsarbeiten zur Entwicklung eines Impfstoffs gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 (siehe Bericht auf Seite 6). Der Fachbereich setzt sich für die Bewältigung der Krise auch auf vielfältige andere Weise ein. So baut die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Friedemann Weber am Institut für Virologie Laborkapazitäten für Tests auf SARS-CoV-2 auf. »Dabei wird zum einen die Möglichkeit geschaffen, das Virus direkt nachzuweisen«, sagt Dekan Prof. Dr. Martin Kramer. »Zum anderen werden auch neue Testmethoden eingerichtet.« So wird aktuell ein Antikörper-Testsystem etabliert, mit dem eine überstandene SARS-CoV-2-Infektion bei Menschen und Tieren nachgewiesen werden kann.

Zudem hat der Fachbereich überprüft, welche für den humanmedi-

zischen Einsatz geeigneten Beatmungsgeräte und Anästhesiegeräte mit Beatmungsmöglichkeit in der Veterinärmedizin vorhanden sind und für die Krankenversorgung zur Verfügung gestellt werden könnten. Derartige Geräte stammen in der Regel aus der Humanmedizin.

Auf Initiative von u.a. Prof. Dr. Sabine Tacke, Professorin an der Klinik für Kleintiere der JLU und stellvertretende Leiterin der Fachgruppe »Veterinärmedizinische Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie« (VAINS) in der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V., ist diese Abfrage über die Fachgruppe VAINS auch deutschlandweit erfolgt. Sie richtete sich nicht nur an veterinärmedizinische Universitätskliniken, sondern auch an private Tierkliniken und Tierarztpraxen. »Wir haben alle Daten zusammengeführt und den offiziellen Stellen wie univer-

sitären Einrichtungen, Kliniken, Krankenhäusern, Gesundheitsämtern sowie Ministerien auf Landes- und Bundesebene zur Verfügung gestellt«, so Tacke.

Darüber hinaus hatte der Fachbereich Veterinärmedizin alle pflegerisch oder humanmedizinisch ausgebildeten Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgerufen, sich im Dekanat zu melden. »Dazu zählen beispielsweise Leute, die einen Pflegeberuf erlernt haben, die als Rettungsassistentinnen und -sanitäter ausgebildet oder beim Technischen Hilfswerk tätig sind oder waren«, sagt Kramer. Sie hätten eingesetzt werden können, wenn es während der Corona-Pandemie Engpässe in der Krankenpflege oder -versorgung gegeben hätte. Dies war glücklicherweise bislang nicht der Fall.

»Ich bin allen Beteiligten unseres Fachbereichs sehr dankbar für ihr Engagement und ihre Solidarität in dieser Krise«, betont der Dekan.

## Einsatz am »Corona-Checkpoint«

Große Resonanz auf Aufruf an Medizinstudierende – Engagierte Unterstützung des UKGM

**pm/cb/cl.** Rund 500 Medizinstudierende haben sich auf einen Aufruf des Dekanats des Fachbereichs Medizin der JLU und des Universitätsklinikums Gießen (UKGM) zur Unterstützung in der Corona-Pandemie gemeldet. »Wir sind sehr stolz auf die vielen Studierenden, die dem Aufruf gefolgt sind«, so Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs Medizin. Unter ihnen sind einige, die bereits eine weitere Qualifikation in der Krankenpflege, als Rettungsassistent, Notfallsanitäter, aber auch als Hebamme, Medizinische Fachangestellte oder Altenpflegerin haben.

Die »Corona-Checkpoints« im Eingangsbereich des UKGM-Hauptgebäudes, in der Blutbank und in der Liegendeinfahrt sind von Studierenden besetzt – teilweise rund um die Uhr im Drei-Schicht-Betrieb. Andere Studierende arbeiten auf der Corona-Station, der Intensivstation und in der zentralen Notaufnahme.

»Die Hilfsbereitschaft war überwältigend und wir freuen uns enorm darüber«, sagt Pflegedienstleitung Gunhild

Flemmer, die den studentischen Hilfsdienst koordiniert. »Die Flexibilität und die Begeisterung der Studierenden sind großartig, so etwas habe ich noch nie erlebt.« Selbst nach Wochen der Pandemie gebe es keine Schwierigkeiten, die Dienste für die »Corona-Checkpoints« zu besetzen.



Foto: Christine Bode

JLU-Medizinstudierende beim Dienst am »Corona-Checkpoint« im UKGM.

Auch Studiendekan Prof. Dr. Dieter Körholz und der Ärztliche Direktor des UKGM (Standort Gießen), Prof. Dr. Andreas Böning, sind dem medizinischen Nachwuchs äußerst dankbar für das besondere Engagement. Sie hatten den Aufruf an die Medizinstudierenden der JLU gemeinsam gestartet.

## Besser durch die Krise

Transfer von Forschung und Lehre: Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft bietet Rat und Tat in der Corona-Krise

**d.** Die Corona-Pandemie ist zwar die Stunde der Virologie – doch das Virus und die Maßnahmen gegen seine Verbreitung haben nicht nur körperliche Auswirkungen. Für fast alle Menschen hat sich das Leben in den vergangenen Monaten massiv verändert, und die Auswirkungen auf die geistige Gesundheit sind derzeit noch nicht abzusehen.

Unter dem Motto »Die JLU hilft« haben Beschäftigte und Studierende des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft und des Allgemeinen Hochschulsports (ahs) der JLU daher in einem neuen Online-Bereich zahlreiche Informationen zur Verfügung gestellt, die dabei helfen sollen, mit sozialer Isolation, den täglichen Hiobsbotschaften, dem vorläufigen Ende vieler Mannschaftssportarten oder neuen Herausforderungen wie Home-Schooling umzugehen.

»Auf unseren Seiten stellen wir Unterstützungsangebote aus Forschung und Lehre unseres Fachbereichs zur Verfügung«, erklärt die Dekanin des Fachbereichs, Prof. Dr. Christine Hermann. »Aber es gibt dort auch Links zu anderen Informationsquellen im Netz, deren Qualität wir vorher geprüft haben.«

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist dem Fachbereich und dem ahs für das Engagement überaus dankbar. »Dieses Angebot zeigt ein weiteres Mal den großen Wert von Forschung und Lehre für die Gesellschaft. Gerade Psychologie und Sport konnten in den Wochen des Ausnahmezustands wertvolle Hilfestellung bieten.«

Die Beteiligten hatten in kürzester Zeit ein breitgefächertes Programm zusammengestellt, das von dem kostenfreien Onlinesportprogramm »ahs@home« – einem Mix aus Live-Kursformaten und Videos – und Ideen zur Freizeitgestaltung während des Shutdowns über Tipps für »Schule zuhause« und Sportangebote für Kinder bis hin zu Hilfestellungen für Menschen mit chronischen Schmerzen oder Tipps zur Förderung der psychischen Widerstandskraft reicht.

Einzelne Professuren waren daran genauso beteiligt wie Masterstudierende und Beschäftigte des Dekanats sowie des Instituts für Sportwissenschaft. Organisiert wurde zudem eine virtuelle Vortragsreihe für die Öffentlichkeit.

[www.uni-giessen.de/fb06](http://www.uni-giessen.de/fb06)

## Hilfe aus dem Chemie-Labor

Institut für Organische Chemie unterstützt das Universitätsklinikum mit Desinfektionsmitteln

**d.** Das Institut für Organische Chemie der JLU unterstützt das Universitätsklinikum Gießen (UKGM) mit einer eigenen Desinfektionsmittelproduktion. »Die Rezeptur ist bekannt, und Hauptbestandteile wie Propanol oder Ethanol sind bei uns vorhanden«, sagt der JLU-Chemiker Prof. Dr. Hermann A. Wegner, der mit einem Team des Chemikalienlagers die Desinfektionsmittel im Institut für Organische Chemie am Campusbereich Seltersberg herstellen wird. So können über 1.000 Liter Desinfektionsmittel produziert werden.

Weitere Unterstützung gibt es durch den Verband der Chemischen Industrie (VCI). Da es sich um brennbare

Flüssigkeiten handelt, ist chemisches Knowhow und die entsprechende Ausrüstung unabdingbar für die Herstellung von Desinfektionsmitteln, was vom Klinikum selbst nicht gewährleistet werden kann.

Das UKGM, das langfristig auf jeden Fall Bedarf an zusätzlichen Desinfektionsmitteln hat, hat bereits die Gegebenheiten vor Ort geprüft. »Eine erste Testcharge wurde schon hergestellt«, so Prof. Wegner. Selbstverständlich könne man nicht flächendeckend eine ganze Region versorgen, aber die Unterstützung des benachbarten Universitätsklinikums sei dem Institut für Organische Chemie der JLU ein großes Anliegen.

## Integration von geflüchteten Studierenden

DAAD fördert »Integra-JLU« und »Welcome« mit rund 350.000 Euro

**pm/cl.** Mit sprachlicher Förderung, studienvorbereitenden Fachkursen und Beratung in der Bewerbungsphase unterstützt die JLU Geflüchtete, die ein Studium aufnehmen wollen. Ihr etabliertes Angebot für studienwillige Geflüchtete kann die JLU dank einer erneuten Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) nun weiterentwickeln – insbesondere in Bezug auf den Berufseinstieg nach einem Studium: Der DAAD hat die Förderung des Programms »Integra-JLU« am Akademischen Auslandsamt der JLU bis Ende 2021 bewilligt. Insgesamt fördert der DAAD Projekte zur Unterstützung und Integration geflüchteter Studierender an der JLU in den Jahren 2020/2021 mit rund 350.000 Euro. Davon entfallen rund 250.000 Euro auf »Integra-JLU«. Dieses Projekt gehört ebenso wie das Buddy-Programm »Welcome« zum Maßnahmenpaket des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Integration von Flüchtlingen an Hochschulen, das vom DAAD umgesetzt wird.

Mit »Integra-JLU« führt die JLU ihr seit dem Jahr 2016 bestehendes Angebot für studienwillige Geflüchtete zur sprachlichen und fachlichen Studierenvorbereitung sowie zur Integration in der Universitätsstadt Gießen fort. In der aktuellen Förderperiode werden die existierenden Unterstützungsangebote zielgruppenspezifisch weiterentwickelt. So sollen die Deutsch-Intensivkurse an der JLU die Geflüchteten gezielt auf die sprachlichen Herausforderungen eines Fachstudiums vorbereiten. Studierenvorbereitende Angebote mit fachlichen Schwerpunkten in den Natur- und Geisteswissenschaften ergänzen die Sprachförderung. Sie bieten den Geflüchteten einen Einblick in das Fachstudium und unterstützen sie beim Erwerb bzw. dem Ausbau von den für das Studium notwendigen fachlich-methodischen Kompetenzen. Zudem werden die angehenden Studierenden während der Studienbewerbungsphase individuell beraten und unterstützt.

Um Geflüchtete nachhaltig in Deutschland zu integrieren, fokussiert die Weiterentwicklung des Projekts »Integra« auf berufsorientierende und -vorbereitende Angebote für Geflüchtete und internationale Studierende. Das Ziel ist es, ein Beratungs- und Unterstützungsangebot zu schaffen, das Geflüchtete sowie internationale Studierende während jeder Studienphase individuell auf den Berufseinstieg in Deutschland vorbereitet. Geplant sind Kooperationen mit JLU-Einrichtungen wie dem Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) und dem Career Centre, aber auch externen Partnern wie beispielsweise dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit.

»Durch dieses Angebot verfolgen wir das Ziel, den spezifischen Bedürfnissen von Geflüchteten bei der Studierenvorbereitung, im Fachstudium und bei dem Übergang in den Beruf gerecht zu werden«, sagt Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU. »Damit leistet die JLU einen ganzheitlichen Beitrag zur erfolgreichen Integration von Geflüchteten und internationalen Studierenden.«

Dass sich studieninteressierte Geflüchtete in Gießen und an der JLU gut einleben, wird zusätzlich durch das Buddy-Programm »Welcome« unterstützt, das der DAAD ebenfalls seit dem Jahr 2016 fördert. Neu in der aktuellen Förderperiode des »Welcome«-Programms ist die curriculare Verankerung des Engagements der Buddys sowie das ehrenamtliche Engagement weiterer Studierender der JLU.

Aufgrund der Corona-Pandemie findet die Beratung und Betreuung von Geflüchteten in beiden Programmen zurzeit per Telefon und E-Mail statt. Das Beratungsangebot wird um Videosprechstunden erweitert. In Vorbereitung sind zudem Workshops und Seminare, die mit Hilfe digital unterstützter Formate durchgeführt werden.



Foto: JLU / Kerina Friese  
Die neu eingerichteten Information Points der Partneruniversitäten an der JLU.

## Verbindungsbüros an der JLU

**Universität intensiviert die Kooperation mit Australien, Kolumbien und Polen durch Information Points im Hauptgebäude – Vorbereitung auf internationale Mobilität nach der Corona-Krise**

**sf.** Die jahrzehntelange, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der JLU und ihren Partneruniversitäten ist auf eine neue Stufe gehoben: Die Macquarie University in Sydney (Australien), die Universidad de los Andes in Bogotá (Kolumbien) und die Universität Lodz (Polen) sind seit dem 20. April mit ihren Information Points an der JLU vertreten. »Die Verbindungsbüros sind eine hervorragende Möglichkeit, die erfolgreichen Kooperationen mit den Partneruniversitäten fächerübergreifend auszubauen und auf Forschungsebene zu intensivieren«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Er fügte angesichts der Corona-Krise hinzu: »Früher oder später wird auch internationale Mobilität wieder möglich sein. Mit den Information Points berei-

ten wir uns auf die weitere Umsetzung unserer Internationalisierungsstrategie nach der Krise vor.« Die Information Points befinden sich in Raum 101 im Universitätshauptgebäude. Aufgrund der Corona-Pandemie konzentriert sich die Arbeit der Information Points derzeit auf Informations- und Beratungsangebote, die mit Hilfe digital unterstützter Formate durchgeführt werden.

Nachdem die JLU im Jahr 2019 Außenstellen in Bogotá in Kolumbien (Universidad de los Andes) und in Sydney in Australien (Macquarie University) sowie Anfang dieses Jahres in Lodz in Polen (Universität Lodz, siehe Kasten) eingerichtet hatte, haben die Partneruniversitäten nun ihre Verbindungsbüros an der JLU eröffnet. »Unsere Universitäten verbindet seit vielen Jahrzehnten eine enge, institutionelle Freundschaft, der unsere Information Points neue Impulse verleihen«, sagt Dr. Alejandro Gaviria, Rektor der Universidad de los Andes. Die Information Points werden die JLU und ihre Partneruniversitäten nutzen, um die eigene Universität, ihr Studienangebot und ihre Forschungsmöglichkeiten vorzustellen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende zu beraten und zu rekrutieren und über die jeweils vorhandenen Fördermöglichkeiten zu informieren. Prof. Dr. Bruce S. Downton, Präsident der Macquarie University, ergänzt: »Wir freuen uns sehr, mit dem

Information Point an der JLU sichtbar zu sein. Wir erwarten uns davon, in Zukunft noch enger in gemeinsamen Forschungsprojekten und binationalen Promotionen zusammenzuarbeiten.«

Die Eröffnung der Information Points an der JLU und das Betreiben von JLU-Außenstellen auf drei Kontinenten stellen ein Pilotprojekt der JLU im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie dar: »Wir möchten in unseren strategischen Partnerregionen Australien, Kolumbien und östliches Europa stärker präsent sein«, sagt Mukherjee. Der Präsident

der Universität Lodz, Prof. Dr. Antoni Rozalski, betont die gesellschaftliche Bedeutung: »Über die Information Points rücken unsere Universitäten gerade in diesen für die internationale Kooperation und den wissenschaftlichen Austausch herausfordernden Zeiten noch enger zusammen.«

In der Internationalisierungsstrategie der JLU spielen Australien, Kolumbien und das östliche Europa unter den sieben strategischen Partnerregionen weltweit seit vielen Jahren eine herausragende Rolle. Mit der führenden australischen Forschungsuniversität Macquarie kooperiert die JLU seit über 20 Jahren insbesondere in den Geistes-, Kultur- und Naturwissenschaften.

Bereits im Jahr 1967 wurde mit der Universidad de Los Andes in Bogotá die erste deutsch-kolumbianische Hochschulkooperation festgeschrieben. Aktuell liegt bei der JLU die Federführung der beiden wichtigsten deutsch-kolumbianischen Verbundprojekte, dem meereswissenschaftlichen Exzellenzzentrum CEMarin und dem Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut CAPAZ.

Mit der Universität Lodz wurde im Jahr 1978 die damals zweite Kooperationsvereinbarung zwischen den Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland und in Polen unterschrieben. Austauschaktivitäten und gemeinsame Forschungsprojekte finden sich heutzutage in nahezu allen Fachbereichen der JLU.

[www.uni-giessen.de/informationpoints](http://www.uni-giessen.de/informationpoints)

### JLU-Außenstelle in Polen

Seit dem 21. Februar ist die JLU mit einer Außenstelle an der Universität Lodz in Polen vertreten. Der JLU Information Point wurde im Beisein des Rektors der Universität Lodz, Prof. Dr. Antoni Rozalski, und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee eingeweiht. »Die unmittelbare Präsenz der JLU an der Universität Lodz dient dazu, unsere über 40 Jahre währende erfolgreiche institutionelle Zusammenarbeit auf eine neue Stufe zu stellen und den gegenseitigen Austausch zu intensivieren«, so Mukherjee. An der Eröffnungszereemonie beteiligte sich eine zwölfköpfige JLU-De-

legation aus Bereichen der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, um gemeinsame Forschungsprojekte voranzutreiben und um zusammen den Grundstein für neue Initiativen zu legen. Gefördert unter anderem mit Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie im Rahmen des Programms der Hessischen Exzellenzinitiative LOEWE »Konfliktregionen im östlichen Europa« leisten Projekte in der Germanistik, der osteuropäischen Geschichte und der Soziologie einen wichtigen Beitrag zum deutsch-polnischen Dialog.

## Den Opfern eine Stimme geben

Deutsch-Kolumbianisches Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) unterstützt die Arbeit der kolumbianischen Wahrheitskommission in Deutschland – Aufzeichnung von Zeugenaussagen im Exil – Auswärtiges Amt stellt Fördermittel bereit

**pm/chb.** Gemeinsames Engagement im Dienste des Friedens und der Wahrheit: Zur Finanzierung der akademischen Begleitung und Unterstützung der Arbeit der kolumbianischen Wahrheitskommission (Comisión para el Esclarecimiento de la Verdad, la Convivencia y la No Repetición) in Deutschland hat das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) in Bogotá vom Auswärtigen Amt Fördermittel in Höhe von rund 138.000 Euro erhalten.

Die Wahrheitskommission setzt sich in Kolumbien und im Ausland dafür ein, den Prozess der Wahrheitsfindung voranzutreiben. Vor allem die Opfer des jahrzehntelangen bewaffneten Konflikts sollen gehört, aber auch weitere Zeugenaussagen von Kolumbianerinnen und Kolumbianern im Exil aufgezeichnet werden. Der Zeitplan ist knapp bemessen: Bereits bis Mitte des Jahres sollen die Zeugenaussagen gesammelt sein.

Die offizielle Bewilligung des Projekts wurde in der Deutschen Botschaft in Bogotá in Anwesenheit des Kommissars der Wahrheitskommission Dr. Carlos Martín Beristain, des deutschen Botschafters Dr. Peter Ptassek und Prof. Dr. Stefan Peters, Professor für Friedensforschung an der JLU und Direktor des Instituto CAPAZ, unterzeichnet. »Die Aussagen werden freiwillig von direkten Opfern sowie Zeuginnen und Zeugen getätigt. Diese sollen zur Wahrheitsklärung und zur Identifizierung von Viktimisierungs-



Foto: Hanna Thiesing / CAPAZ  
Im Dienste des Friedens: Prof. Stefan Peters, JLU / Instituto CAPAZ, der deutsche Botschafter Dr. Peter Ptassek und der Kommissar der Wahrheitskommission Kolumbien Dr. Carlos Beristain (v.l.) bei der Vertragsunterzeichnung in der Deutschen Botschaft in Bogotá.

mustern beitragen. Die Zeuginnen und Zeugen werden während des Prozesses psychosozial begleitet«, erläuterte Prof. Peters.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte allen Projektbeteiligten und betonte: »Die Entwicklung einer friedvollen Zukunft in unserem Partnerland Kolumbien ist ohne die Aufarbeitung der Vergangenheit nicht möglich. Das gemeinsame Projekt ist ein wichtiger Beitrag im Hinblick auf

Wahrheitsfindung als Grundlage für Versöhnung und Ausgleich.«

Die Herausforderung im Projekt ist groß, denn das kolumbianische Exil reicht weit in die Vergangenheit zurück. »Die Komplexität des Konflikts besteht auch außerhalb der kolumbianischen Grenzen«, erklärte Dr. Beristain. »Die Unterstützung Deutschlands ist für die Wahrheitskommission von entscheidender Bedeutung. Sie hat sich durch die Unterzeichnung des Abkommens

zwischen CAPAZ, der Bundesregierung und der Wahrheitskommission konkretisiert. Dies ist für das Mandat der Kommission von großer Bedeutung.«

Das Instituto CAPAZ und die JLU unterstützen die Sichtbarkeit der Aufgaben und Ergebnisse der Wahrheitskommission. Die JLU wird die Arbeitsgruppe der Kommission in Deutschland, Nodo Alemania, zunächst mit Online-Informationsveranstaltungen unterstützen, um die Bedeutung der Arbeit der Wahrheitskommissionen für die Friedensförderung herauszustellen. »Ein erfolgreicher Friedensprozess erfordert auch, die Wahrheit über die Vergangenheit zu kennen. Dies ist zweifellos ein schwieriger und schmerzhafter Prozess. Es ist jedoch von großer Bedeutung, das Leiden der Opfer anzuerkennen, um eine friedliche Zukunft aufzubauen«, so Prof. Peters. »Wahrheitskommissionen haben sich als eine der wichtigsten Wiedergutmachungsmechanismen für die Opfer von Diktaturen und bewaffneten Konflikten erwiesen. Sie ermöglichen den Zugang zu Informationen, die sonst nicht möglich wären und für den Aufbau eines integrativen und demokratischen Friedens von grundlegender Bedeutung sind«, ergänzt Dr. Rosario Figari Layus, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Friedensforschung an der JLU.

[www.instituto-capaz.org](http://www.instituto-capaz.org)



Einzug mit Augenmaß: Nach dem Einrichten der neuen Räumlichkeiten und Behandlungsräume ist alles bereit für die Tierpatienten.



89 Millionen Euro teuren Neubau werden auf drei Etagen täglich zahlreiche Tierpatienten behandelt und gepflegt. Zudem bietet die neue Kleintier- und Vogelklinik hervorragende Bedingungen für die Lehre und Ausbildung künftiger Tierärztinnen und Tierärzte sowie für die zahlreichen Forschungsprojekte am Fachbereich Veterinärmedizin.

Büros, Patientenannahme, Labore, Intensivstation sowie Behandlungs-, Operations- und Tierhaltungsräume verteilen sich funktional auf die Gesamtnutzfläche von rund 10.500 Quadratmetern. Hinzu kommt die bildgebende Diagnostik (MRT und CT) für Kleintiere und Pferde. Einige Besonderheiten kennzeichnen den Bau und machen ihn bundesweit zu einem Unikat: Für die Pferde wurden beispielsweise eigens neben dem vom Innenhof zugänglichen MRT ein Aufwachraum und eine Kranbahn eingebaut. Weithin sichtbar sind die außenliegenden Vogelvolieren an der Fassade. Ins Auge fallen zudem ein Katzenbalkon mit Klettereinrichtung und ein Hundeauslauf in einem vorgelagerten geschwungenen Gebäudeteil.

Fotos: JLU / Katriona Friese

**chb.** Ein flügelhämmer Papagei auf dem OP-Tisch, ein verletzter Collie in der Notaufnahme, ein junger Labrador mit Gefäßmissbildung im Katheterlabor, eine lahrende Stute im MRT-Gerät: Die Diagnostik, Behandlung, Betreuung und Nachsorge zahlreicher Tierpatienten ist im ebenso komplexen wie imposanten Neubau der Kleintier- und Vogelklinik mit modernster Geräteausstattung zeitgleich möglich. Der Regelbetrieb hat sich – trotz der erschwerten Rahmenbedingungen infolge der Corona-Pandemie – inzwischen sehr gut eingespielt.

Bis es soweit war, musste ein immenser logistischer und organisatorischer Aufwand gestemmt werden; zahlreiche helfende Hände waren nötig. Der Umzug in den Neubau in der Frankfurter Straße fand vom 13. bis 23. Januar statt, nachdem das Klinikgebäude im November vergangenen Jahres an die JLU übergeben

## Beste Bedingungen für die Tierpatienten

Seit dem Einzug zum Jahresbeginn hat sich der Regelbetrieb in der Kleintier- und Vogelklinik sehr gut eingespielt

ben worden war. Die offizielle Einweihung musste aufgrund der Corona-Krise verschoben werden; ein neuer Termin ist für Anfang kommenden Jahres geplant. Die Klinik für Kleintiere, Innere Me-

dizin und Chirurgie sowie die Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische haben in dem neuen Gebäude am Campusbereich Seltersberg/Veterinärmedizin ihre Heimat gefunden. In dem rund



Genesung mit Ausblick: Die Volieren können bezogen werden.

## Seminargebäude mit klaren Formen wird neuen Campusplatz prägen

Campus der Zukunft: Entwürfe für Seminargebäude I im Philosophikum prämiert – Max Dudler gewinnt Architektenwettbewerb – Weiterer wichtiger Schritt zur Umsetzung des Masterplans für den Campus Philosophikum

**dit/chb.** Nach dem Spatenstich für den Neubau des Graduiertenzentrums GCSC steht die nächste Baumaßnahme in den Startlöchern. Im Architektenwettbewerb zum Neubau des Seminargebäudes I am Campusplatz hatte das Preisgericht Mitte Dezember 2019 einstimmig für den Entwurf des Berliner Architekten Max Dudler votiert. Die Ausstellung aller 18 eingegangenen Wettbewerbsbeiträge war im März 2020 vor dem Corona-Lockdown in der Alten Universitätsbibliothek in Gießen zu sehen. Die Realisierung des Seminargebäudes I ist nach Abschluss des Verhandlungsverfahrens zum derzeitigen Planungsstand ab 2022 vorgesehen.

»Mit diesem überzeugenden Vorschlag ist es gelungen, ein sehr konkretes Bild für eines der wichtigsten Gebäude auf dem neuen Campus zu schaffen«, fasste Prof. Zvonko Turkali, der Vorsitzende des Preisgerichts, die Entscheidung des Gremiums zugunsten des Entwurfs von Dudler zusammen. In seiner Beurteilung lobte das Preisgericht vor allem die Klarheit des Entwurfs. Unmittelbar an der neuen Magistrale angeordnet, wird das neue Seminargebäude den Campusplatz deutlich prägen. Die JLU und der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH), die in der Jury mit zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern beteiligt waren, zeigten sich hochzufrieden mit der getroffenen Auswahl aus 18 eingereichten Entwürfen. Das neue Gebäude ist gleichermaßen auf die Bedürfnisse von Studierenden, Forschenden und Gä-



So könnte es aussehen: der Siegerentwurf für den Neubau des Seminargebäudes I am Campusplatz Philosophikum.

sten ausgerichtet und bietet Raum, um zu verweilen, sich auszutauschen und in kleineren informellen Gruppen zu arbeiten. Die Gesamtstruktur des Gebäudes überzeugte in ihrer Klarheit im Ausdruck, einer einfachen Orientierung und einer durchgängigen Übersichtlichkeit.

Der zu planende Neubau des Seminargebäudes I mit seinen rund 3.600 Quadratmetern wird auf der Grundlage des Masterplans zentral am neuen Campusplatz gelegen sein und in enger Nachbarschaft zu weiteren stark frequentierten Gebäuden wie dem geplanten Neubau der Mensa und dem Entwicklungsbau der Universitätsbibliothek liegen. Vor-

gesehen sind eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen, die es harmonisch und effizient aufeinander abzustimmen gilt. Neben den Lehr- und Seminarflächen wird es einen Tagungsbereich sowie Büro- und Projekträume für kultur- und geisteswissenschaftliche Forschungs-Verbundprojekte geben.

»Ich freue mich, dass mit der Wettbewerbsentscheidung die Umsetzung des Masterplans für den Campus Philosophikum einen weiteren Schritt vorangekommen ist. Mit dem neuen Seminargebäude werden wichtige Lehr- und Arbeitsflächen für die Studierenden der JLU entstehen. Ich gratuliere dem Ar-

chitekten Max Dudler zu diesem ausgesprochen gelungenen Entwurf, der die Idee der Integration der Campusareale in Form eines zentralen Elements in der »Neuen Mitte« am Philosophikum umsetzt«, sagte Wissenschaftsministerin Angela Dorn zu dem Ergebnis.

Der im April vergangenen Jahres gestartete nicht-offene Realisierungswettbewerb wurde im Dezember 2019 in der Preisgerichtssitzung entschieden. Zugezogen wurden nach einem vorgeschalteten Bewerbungsverfahren 25 Büros aus dem In- und Ausland; letztlich gingen 18 sehr unterschiedliche Entwürfe ein.

Den Neubau des Seminargebäudes I plant die JLU im Rahmen des Investitionsprogramms HEUREKA des Landes Hessen zum Ausbau und zur Moderni-

sierung der hessischen Hochschulen. Auf der Grundlage eines von Ferdinand Heide Architekten und TOPOS Landschaftsplanung entwickelten Master-

### Campus der Zukunft

plans wurde mit der Zusammenführung der bisher getrennten Campusbereiche Philosophikum I und II zu einem integrierten und identitätsstiftenden »Campus der Zukunft« begonnen. Die ersten Bausteine wurden dazu bereits realisiert (Seminargebäude II), befinden sich im Bau (GCSC II) oder sind in Architekturwettbewerben entschieden (Erweiterungsbau der Universitätsbibliothek, für den der Spatenstich im kommenden Jahr vorgesehen ist).



Viel Platz und klare Linien auch im Innenbereich.

## Enge Verwandte

Prof. John Ziebuhr beteiligt an der taxonomischen Einordnung des »neuen« Coronavirus und der Benennung als SARS-CoV-2

**pm/cl.** Das für die derzeitige Epidemie von Atemwegserkrankungen verantwortliche Coronavirus gehört auf taxonomischer Ebene zu derselben Virusspezies wie der Erreger des SARS-Ausbruchs im Jahr 2002/2003: Severe acute respiratory syndrome-related coronavirus. Dies bestätigen Sequenzanalysen, an denen Prof. Dr. John Ziebuhr vom Institut für Medizinische Virologie der JLU beteiligt war. Aufgrund der engen phylogenetischen Verwandtschaft zu den anderen Viren dieser Spezies wurde das »neue« Virus offiziell dieser Spezies zugeordnet und als »severe acute respiratory syndrome coronavirus 2« benannt (kurz: SARS-Coronavirus 2, SARS-CoV-2). Prof. Ziebuhr leitet seit 2014 die Coronaviridae-Studiengruppe des Internationalen Komitees für die Taxonomie von Viren (ICTV), die für die Analyse und taxonomische Einordnung aller neu entdeckten Coronaviren verantwortlich ist.

»Es ist extrem wichtig zu betonen, dass die genetische Ähnlichkeit der beiden Viren – also des SARS-Coronavirus aus dem Jahre 2003 und des jetzt zirkulierenden SARS-Coronavirus 2 – keinesfalls den Schluss zulässt, dass sich die beiden Viren bei Infektionen im Menschen vergleichbar oder gar identisch verhalten«, so Prof. Ziebuhr. »Der klinische Verlauf von SARS-CoV-2-Infektionen, die Übertragbarkeit des Virus und die Virulenzeigenschaften können sich sogar erheblich voneinander unterscheiden. Die enge genetische Verwandtschaft sagt also nichts über die tatsächliche Gefährdung durch das Virus aus.«

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hatte am 11. Februar bekanntgegeben, dass die durch SARS-CoV-2 hervorgerufene Erkrankung den Namen COVID-19 erhalten hat. Inner-

halb von nur zwei Jahrzehnten ist mit SARS-CoV-2 erneut ein SARS-CoV-ähnliches Virus auf den Menschen übersprungen. Dies unterstützt die Vermutung, dass bestimmte Varianten dieser Spezies in besonderer Weise befähigt sind, aus ihren natürlichen Wirten in verschiedenen Fledermausarten – möglicherweise unter Beteiligung bisher unbekannter Zwischenwirte – auf den Menschen überzuspringen und sich anschließend von Mensch zu Mensch auszubreiten.

»Zukünftige Forschungsaktivitäten sollten sich daher nicht nur auf einzelne für den Menschen pathogene Viren beschränken, sondern die gesamte Virusspezies einschließlich ihrer zahlreichen Varianten in verschiedenen anderen Wirtstieren in den Blick nehmen«, beschreibt Prof. Ziebuhr ein weiteres Fazit, das die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ihrer Studie ziehen. Zur Spezies »Severe acute respiratory syndrome-related coronavirus« zählt auch eine Vielzahl anderer Coronaviren von Säugetieren wie beispielsweise Fledermäusen.

Die Studie ist in der Fachzeitschrift »Nature Microbiology« veröffentlicht worden. Der zweite korrespondierende Autor ist Prof. Ziebuhrs langjähriger Kooperationspartner Prof. Dr. Alexander Gorbalenya von der Universität Leiden (Niederlande), der von Oktober bis Dezember 2019 als Mercator Fellow der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des SFB 1021 »RNA-Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese« (Sprecher: Prof. Dr. Stephan Becker, Philipps-Universität Marburg) einen Forschungsaufenthalt am Institut für Medizinische Virologie der JLU absolviert hat.

DOI: 10.1038/s41564-020-0695-z

## Auf der Suche nach einem Impfstoff

EU fördert das internationale Projekt OPEN-CORONA an der JLU mit rund 200.000 Euro – Untersuchung der Immunantwort auf potenzielle Corona-Vakzine im Fokus der Gießener Forschung

**cl.** Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU arbeiten gemeinsam mit Partnern in Schweden und Italien an der Entwicklung eines Impfstoffs gegen das derzeit grassierende Coronavirus SARS-CoV-2. Die Voraussetzungen dafür wurden durch die Veröffentlichung des Virusgenoms durch chinesische Forscherinnen und Forscher und die Etablierung einer Impflatform im Rahmen eines vorhergehenden EU-Projekts der beteiligten Partner geschaffen. Eine Förderung durch die Eu-

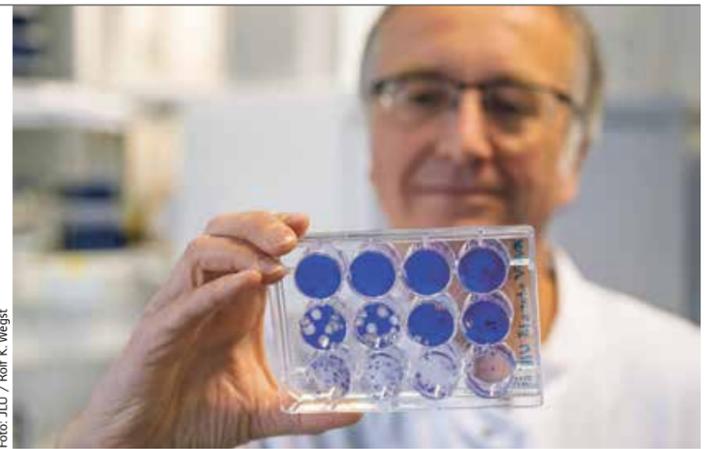


Foto: JLU / Rolf K. Wegst

ropäische Union (EU) sorgt dafür, dass Impfstoffkandidaten optimiert und möglichst schnell in klinischen Studien getestet werden können.

Das Projekt OPENCORONA (Rapid Therapy Development through Open Coronavirus Vaccine Platform) unter Federführung des Karolinska-Instituts in Stockholm (Schweden) wird durch das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation »Horizont 2020« für zwei Jahre mit drei Millionen Euro gefördert. Von der JLU ist die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Friedemann Weber am Institut für Virologie des Fachbereichs Veterinärmedizin beteiligt, die eine Fördersumme von rund 200.000 Euro bekommen hat.

»Ein Impfstoff gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 wird dringend benötigt«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Ich bin daher ausgesprochen froh, dass die Gießener Virologie hier einen wichtigen Beitrag leistet. Mit den Fördermitteln der EU können die Forschungsergebnisse hoffentlich schnell in die Praxis umgesetzt werden.«

Die potenziellen Impfstoffe sind sogenannte DNA-Vakzine, die auf der

viralen Erbsubstanz basieren. Die Arbeitsgruppe von Prof. Weber an der JLU untersucht in Zellkulturen, wie das angeborene Immunsystem auf die verschiedenen Impfstoffkandidaten reagiert. Bei einer Immunantwort werden als Botenstoffe sogenannte Zytokine ausgeschüttet. Die können nicht nur – wie erhofft – die Bildung von Antikörpern gegen das Virus auslösen. Manche Zytokine wirken auch toxisch. Die DNA-Impfstoffkandidaten sollen auf eine schonende aber effektive Zytokinantwort hin optimiert werden.

Die Forscherinnen und Forscher beschäftigen sich, möglichst rasch mit der Erprobung in Tiermodellen zu beginnen. Wenn alles wie geplant verläuft, werden die ersten Versuche am Menschen voraussichtlich im Jahr 2021 beginnen und in der Karolinska-Universitätsklinik in Stockholm stattfinden.

Wie der Name des Projekts nahelegt, behalten die Forscherinnen und Forscher ihre Ergebnisse nicht für sich. »Wir werden unsere Daten fortlaufend offenlegen, damit auch andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – und letztlich wir alle – davon profitieren können«, so Prof. Weber.

## COVID-19 und das Nervensystem

Bundesweites Register CNS-COVID-19 soll Datengrundlage für die Erforschung des Pathomechanismus bezüglich des Gehirns bieten – Kooperation mit dem MIRACUM-Konsortium

**cl.** Infektionen mit SARS-CoV-2 betreffen offenbar auch andere Organe als die Lunge. »Es gibt bei COVID-19 Hinweise auf Infektionen des Herzens und der Niere, aber auch auf eine Beteiligung des zentralen Nervensystems«, sagt Prof. Dr. Till Acker, Leiter des Instituts für Neuropathologie der JLU und Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Neuropathologie und Neuroanatomie e.V. (DGNN). Belastbare Belege für eine Beeinflussung von Nervenzellen durch das neuartige Coronavirus beziehungsweise zur Neuroinvasion von SARS-CoV-2 fehlen jedoch bislang; für Infektionen mit anderen humanen Coronaviren ist sie bereits nachgewiesen worden. Um eine mögliche Beteiligung des Nervensystems bei COVID-19 zu untersuchen, wird auf Initiative der DGNN ein deutschlandweites Register mit humanen Proben aus dem zentralen und peripheren Nervensystem bei COVID-19-Obduktionen aufgebaut.

Das CNS-COVID-19 benannte Register wird durch das Institut für Neuropathologie und das Institut für Medizin-

informatik der JLU gemeinsam mit dem MIRACUM-Konsortium (Medical Informatics in Research and Care in University Medicine) organisiert. MIRACUM wird im Rahmen der Medizininformatik-Initiative (MI-I) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert; alle drei Mitgliedshochschulen des Forschungscampus Mittelhessen gehören zu den Mitgliedern.

»Es wird diskutiert, ob eine Beteiligung des zentralen Nervensystems durch eine Störung der kardiorespiratorischen Zentren im Hirnstamm für den häufig ungünstigen Krankheitsverlauf bei COVID-19-Patientinnen und -patienten, auch unter Beatmung, mitverantwortlich ist«, so Prof. Acker. Viele Menschen, die an COVID-19 erkranken, leiden insbesondere unter Schwindel, Kopfschmerz sowie schweren Beeinträchtigungen des Geruchs- und Geschmackssinns. So hatte eine Untersuchung aus Wuhan (China) bei einem Drittel der Patientinnen und Patienten mit COVID-19 neurologische Symptome gezeigt. Zudem ist die Erbsubstanz von SARS-CoV-2 in der

Gehirn-Rückenmark-Flüssigkeit nachgewiesen worden.

Mit der neuen Biobank soll nun die Grundlage dafür geschaffen werden, eine mögliche ZNS-Beteiligung detailliert morphologisch, molekular und klinisch zu charakterisieren und die Pathomechanismen der SARS-CoV-2-Infektion besser zu verstehen. So ist nicht bekannt, bei welchen klinischen Verläufen und in welcher Häufigkeit das zentrale Nervensystem bei COVID-19 involviert ist. Hierzu ist auch eine enge Zusammenarbeit mit der PanN3-Initiative der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) vereinbart worden, die neurologische Begleiterkrankungen bei COVID-19 untersucht.

Das Register soll unter Nutzung der von der Medizininformatik-Initiative entwickelten Plattformen mit anderen COVID-19-Patientenregistern für konföderierte Abfragen vernetzt werden. Die Einrichtung ist von der DGNN im Rahmen des von der Charité – Universitätsmedizin Berlin koordinierten »Nationalen Forschungsnetzwerks der Universitätsmedizin zu COVID-19« beantragt worden.

Beteiligt an dem Register sind an der JLU neben Prof. Acker auch Prof. Dr. Henning Schneider und Prof. Dr. Keywan Sohrabi (beide Medizinische Informatik), PD Dr. Jan de Laffolie (Pädiatrie), PD Dr. Anne Schänzer (Neuropathologie) und Prof. Dr. Christiane Herden (Veterinär-Pathologie). Zudem gehört Prof. Dr. Axel Pagenstecher (Neuropathologie) von der Philipps-Universität Marburg zum Team.

Eine schnelle Umsetzung des Projekts wird unter anderem durch die Nutzung des bereits existierenden und unter der Federführung von PD Dr. de Laffolie betriebenen Registers CEDATA-GPGE für Kinder und Jugendliche mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen ermöglicht.

[www.cns-covid19.de](http://www.cns-covid19.de)

## »Wir attackieren Coronaviren über den Wirt«

Hemmung eines zelleigenen Enzyms als Strategie für die Entwicklung antiviraler Breitbandwirkstoffe

**pm.** Gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 gibt es bisher keine wirksamen Medikamente. Wie kann man solche neu auftretenden Erreger dennoch wirksam bekämpfen? Auf diese Frage sucht ein Forschungsteam aus Mittelhessen unter Beteiligung von Prof. Dr. John Ziebuhr vom Institut für Medizinische Mikrobiologie der JLU im neuen Projekt HELIATAR eine Antwort. Ihr Ansatz: Die Entwicklung eines Breitband-Wirkstoffes, der gegen eine möglichst große Anzahl verschiedener Viren wirkt. Aber nicht, indem dieser die Angreifer selbst attackiert – stattdessen richtet sich der Wirkstoff gegen ein zelluläres Enzym im menschlichen Körper, welches für die Vermehrung unterschiedlicher Viren benötigt wird. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Vorhaben für zwei Jahre mit rund einer Million Euro.

»Die Entwicklung antiviraler Breitband-Medikamente, die gegen körpereigene Enzyme gerichtet sind, ist eine vielversprechende Strategie, um Epidemien frühzeitig unter Kontrolle zu bringen. Im Prinzip hemmen wir über den Wirt die Vermehrung von Viren in unseren Zellen«, sagt Projektkoordinator Prof. Dr. Arnold Grünweller vom Institut für Pharmazeutische Chemie der Philipps-Universität Marburg. »Wir könnten so auch bei bisher unbekanntem Erregern handlungsfähig bleiben. Virusresistenzen sind unwahrscheinlicher und zudem fallen Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Medikamenten während der Behandlung von Co-Infektionen weg.«



Foto: Regina Gelnach-Riehl

Viren haben keinen eigenen Stoffwechsel, sie haben keine Möglichkeit zur Energiegewinnung oder zur Proteinsynthese. Um sich zu vermehren, nutzen einige Viren, darunter auch das Coronavirus, das körpereigene Enzym eIF4A. Dieses Enzym soll im Projekt »Validierung der RNA-Helikase eIF4A als antivirales Breitband-Target« (HELIATAR) genauer erforscht werden. Denn wird eIF4A gehemmt, können viele Viren ihre Virusproteine nicht mehr mit Hilfe unserer Zellen herstellen lassen, und damit wird auch die Virusanzahl in den infizierten Zellen effizient verringert – das zeigen mehrere Forschungsarbeiten. Für die Hemmung wird der Wirkstoff Silvestrol genutzt, der aus asiatischen Mahagonigewächsen gewonnen wird, bzw. ein synthetisches Derivat des Silvestrols mit dem Namen CR-31-B.

Das Forschungsteam besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des LOEWE-Zentrums DRUID und des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie IME in Frankfurt am Main.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Hanna Schlierbach, Medizinisch-technische Assistentin im Institut für Neuropathologie der JLU, analysiert die Blut-Hirn-Schranke am Transmissions-Elektronen-Mikroskop.

# Rätsel um »Verschleierte Jungfrau«

Studie von Wahrnehmungspsychologen aus Gießen und Rochester untersucht bekannte Skulptur

**pm/dit.** Kunst, Religion und Neurowissenschaften kommen nicht oft zusammen. Ganz anders bei einer Studie der JLU und des Rochester Institute of Technology: Dafür ließen sich die beiden Autoren Prof. Dr. Roland W. Fleming (JLU) und Prof. Flip Philips (Rochester) von der Marmorskulptur »Die verschleierte Jungfrau« des italienischen Bildhauers Giovanni Strazza inspirieren. Die berühmte Büste aus dem 19. Jahrhundert spielte bei der Suche nach bislang unbekanntem Gehirnprozessen, die an der visuellen Wahrnehmung beteiligt sind, eine wichtige Rolle.

»Die Skulptur stellt auf wunderschöne Weise das Gesicht der Jungfrau Maria dar, das hinter einem zarten, transparenten Schleier verborgen ist«, sagt der Wahrnehmungspsychologe Prof. Fleming. »Aber eigentlich ist es nur ein Klumpen aus massivem Marmor. Wie geht das Gehirn also davon aus, dass eine Form – das Gesicht – hinter einer anderen Oberfläche – dem Schleier – verborgen ist?«

Aktuelle Theorien der Formwahrnehmung können nicht erklären, wie wir ein Objekt sehen können, das vollständig hinter einem anderen verborgen ist. Es ist zudem ein Rätsel, wie wir sagen können, dass der Schleier durchsichtig ist – das Gesicht aber nicht –,

wenn die gesamte Skulptur aus einem einzigen Material besteht. Der Schluss liegt nahe, dass das visuelle System auf eine bestimmte Weise die »Ursachen« verschiedener Formmerkmale auf der welligen Oberfläche der Skulptur identifizieren kann. Demnach müsste das Gehirn unterscheiden können, welche Teile der Oberfläche auf die Faltung und Drapierung des Textils zurückzuführen sind und welche darauf, dass das Gesicht gegen das Tuch drückt.

Um dies zu testen, untersuchten die Wissenschaftler zunächst, ob die Beobachter die unterschiedlichen Formmerkmale auf der verschleierte Jungfrauenskulptur wirklich voneinander trennen können. »Wir haben 40 Freiwilligen Fotos der Skulptur gezeigt«, erklärt Prof. Flip Phillips. »Wir baten sie, auf der Skulptur anzuzeigen, welche Teile des Tuchs mit dem Gesicht in Kontakt seien und welche nicht.« Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmten in ihren Einschätzungen nahezu perfekt überein und konnten die Ursachen für die verschiedenen Teile der Statue problemlos voneinander trennen.

»Unsere Gehirne haben sich natürlich nicht entwickelt, um uns bei der Interpretation von Marmorstatuen zu helfen«, betont Prof. Fleming. »Die Ergebnisse mussten daher auf ein all-



Schleier? Gesicht? Oder einfach ein Klumpen Marmor? Die Skulptur »Die verschleierte Jungfrau« von Giovanni Strazza inspiriert die Wahrnehmungspsychologie.

gemeineres Phänomen hinweisen.« Die Forscher schufen im Anschluss neue abstrakte Formen aus Draht und Pappe und umwickelten sie mit Stoff. Durch digitales Scannen der Objekte konnten sie die Reaktionen der Beobachter mit den realen 3D-Formen vergleichen. Dabei stellten sie fest: Auch wenn die Testpersonen die Objekte noch nie zuvor gesehen hatten, waren sie in der Lage, die Formveränderungen in der Oberfläche voneinander zu trennen.

So konnten sie sogar Rückschlüsse auf die dreidimensionale Form eines Pappobjekts ziehen, obwohl es vollständig hinter dem Tuch verborgen war.

Zwar sind die genauen Hirnmechanismen, die diese Rückschlüsse ermöglichen, weiterhin nicht bekannt. Die Ergebnisse eröffnen aber neue Ansatzpunkte für die Erforschung der Formwahrnehmung.

DOI: 10.1073/pnas.1917565117

## Menschliche Farbwahrnehmung

ERC Advanced Grant für Gießener Wahrnehmungspsychologen Prof. Karl Gegenfurtner – Modell der Farbverarbeitung als Ziel

**pm/dit.** Die Erforschung des Farbsehens grundlegend erneuern – um nichts weniger geht es dem Gießener Wahrnehmungspsychologen Prof. Dr. Karl Gegenfurtner. Um den Wissenschaftler und sein Team dabei zu unterstützen, fördert die Europäische Union Prof. Gegenfurtner in den nächsten fünf Jahren mit 2,5 Millionen Euro. Sein Antrag auf einen der begehrten ERC Advanced Grants für sein Forschungsprojekt Farbe 3.0 war erfolgreich.

Viele Aspekte der menschlichen Farbwahrnehmung sind bereits gut erforscht. So ist bekannt, wie Licht auf der Netzhaut in elektrische Signale

umgewandelt wird. Auch die weitere Verarbeitung von Farbinformation im Auge ist auf neuronaler und rechnerischer Ebene weitestgehend verstanden. All dieses Wissen basiert jedoch auf eng begrenzten Untersuchungen mit einem einzelnen farbigen Licht im Dunkeln oder flachen, matten Oberflächen in einem einheitlich farbigen Umfeld.

Aber wie funktioniert die Wahrnehmung von Farben in der realen Welt, und welche Verarbeitungsprozesse laufen dabei im Gehirn ab? Was passiert bei der Farbwahrnehmung, wenn wir eine Blumenwiese betrach-

ten oder im Supermarkt nach einem bestimmten Produkt suchen? Prof. Gegenfurtners Projekt konzentriert sich auf die wichtigste Funktion der Farbe – nämlich darauf, Information über natürliche Objekte zu liefern, die dreidimensional und in ihre natürlichen Umgebungen eingebettet sind. Das Ziel ist es, die Farbwissenschaft auf reale Objekte in komplexen Szenen auszuweiten.

»Wir werden ein grundlegendes Verständnis der Schaltkreise gewinnen, die der Farbwahrnehmung in der realen Welt zugrunde liegen«, kündigt der Wahrnehmungspsychologe an, der

ein neues Modell der Farbverarbeitung entwickeln möchte. Dazu wird er neueste Methoden der Virtuellen Realität einsetzen, die eine fotorealistische Darstellung unserer Umgebung erlauben. Die resultierenden Verhaltensdaten werden mit neuronalen Netzen (»Deep learning«) modelliert und mit der Gehirnaktivität der Beobachter abgeglichen.

Die Forschungen könnten nicht nur zu neuen Erkenntnissen über die visuelle Verarbeitung führen, sondern auch zu einer besseren Farbwiedergabe und effizienteren Beleuchtungssystemen.

## Wie Pflanzen sehen

Einblicke in das Auge der Pflanzen bietet eine Studie aus Gießen und Berlin

**pm/cl.** Pflanzen leben von Licht, doch die Photosynthese ist dabei nur ein Teil des Ganzen. So besitzen alle Pflanzen Phytochrome – spezielle Moleküle, die den Pflanzen eine Art von Sehvermögen vermitteln und damit die Biochemie der Zelle und die Entwicklung der Pflanze steuern können. Inzwischen weiß man, dass Phytochrome fast ein Viertel des Pflanzengenoms regulieren. Unklar war bislang jedoch, wie Phytochrome genau funktionieren: Wie wird das Licht aufgenommen? Was passiert danach im Molekül, wie wird das Lichtsignal weitergegeben? Die Arbeitsgruppe von Prof. Jon Hughes am Institut für Pflanzenphysiologie JLU hat nun gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Berlin einen großen Schritt gemacht, um dies zu verstehen.

Phytochrome sind türkisfarbige Proteine, die in der Lage sind, Rot- und Infrarotlicht aufzunehmen. Obwohl Pflanzen keine Bilder ihrer Umwelt erstellen können, sind sie mit ihren Phytochromen dennoch fähig, äußerst schwaches Licht wahrzunehmen, sogar Farben zu unterscheiden. Sie erkennen somit Blätter in ihrer Nachbarschaft und können auf Bedrohung von Konkurrenten reagieren.

Den Teams aus Gießen und Berlin ist es mit Hilfe von röntgenkristallographischen Messungen gelungen, die dreidimensionalen Strukturen von verschiedenen pflanzlichen Phytochrommolekülen zu entziffern. Darin sichtbar ist das Bilin-Pigment, womit das Photon – also Licht – aufgenommen wird, auch die chemischen Verbindungen zwischen dem Bilin und dem Protein sind erkennbar. Ein Teil des Bilin-Pigments dreht, wenn es durch Lichtenergie angeregt wird. Dies ändert die Wechselwirkung mit dem Protein, sodass ein Teil seiner Struktur auseinandergerissen und neu gebildet wird. Diese Änderungen wiederum schalten die Signalweiterleitung ein.

Die Arbeit wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über den von der FU Berlin koordinierten DFG-Sonderforschungsbereich SFB 1078 »Protonation Dynamics in Protein Function« finanziert, an dem die Arbeitsgruppe Hughes beteiligt ist.

DOI: 10.1038/s41477-020-0638-y

## UN-Nachhaltigkeitsziele

DAAD fördert »SDG Nexus Network« an der JLU mit rund 3,8 Millionen Euro

**pm/chb.** Die von den Vereinten Nationen (UN) verabschiedeten Ziele für nachhaltige Entwicklung sollen bis zum Jahr 2030 von allen Staaten weltweit umgesetzt werden. Widersprüche und Zielkonflikte könnten jedoch dazu beitragen, dass dringend nötige Reformen ausbleiben und die Umsetzung der Agenda 2030 ins Stocken gerät. Eine umso größere Bedeutung kommt einem internationalen Netzwerk zu, das sich an der JLU mit den Zusammenhängen zwischen den 17 Sustainable Development Goals (SDG) befassen wird. Im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Programms »exceed – Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit« war die JLU jetzt mit ihrem Antrag »SDG Nexus Network« erfolgreich. Der DAAD fördert den Aufbau des internationalen Forschungsschwerpunkts zu Themen der Agenda 2030 für fünf Jahre mit rund 3,8 Millionen Euro.

Die Gesamtkoordination an der JLU liegt beim Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU). Seit Januar widmen sich zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus insgesamt 21 Partnerinstitutionen in sechs Ländern Lateinamerikas und Zentralasiens der Frage, wie mit widerstandsbedingten Zielkonflikten innerhalb der UN-Nachhaltigkeitsagenda umgegangen werden kann.

<https://daad.de/exceed>

## Der Rekordflug einer Ente von Hessen nach Russland

2.250 Kilometer in nur zwei Tagen – Die oberste Jagdbehörde im Hessischen Umweltministerium fördert ein Forschungsprojekt zum Schutz von Stockenten an der JLU

**pm/jl/cl.** Während Fernreisen für Menschen während der Corona-Einschränkungen zurzeit nicht möglich sind, lassen sich Tiere nicht davon abhalten, ihre jährlichen Zugwege zu verfolgen. So auch eine Stockente, die im Rahmen eines Forschungsprojekts der AG Wildtierforschung an der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der JLU Mitte November des vergangenen Jahres mit einem GPS-Sender versehen wurde. Diese Daten zeigen nun einen Rekordflug der Ente nach Russland.

Der Wasservogel hatte den gesamten Winter zwischen Grünberg und Lich verbracht und sich die meiste Zeit im Naturschutzgebiet »Wirtswiesen bei Lich« aufgehalten. Dort bieten die Kleingewässer und überfluteten Wiesen einen idealen Lebensraum für Wasservögel.

Anfang April blieben dann die regelmäßigen Datenlieferungen aus. Die Gießener Forscherinnen und Forscher befürchteten schon einen technischen Defekt an dem solarbetriebenen Sen-

der. Umso überraschter war Arbeitsgruppenleiter Johannes Lang, als Anfang Mai ein großes Datenpaket ankam und die Aufenthalte des Vogels in den vergangenen Wochen verriet: Nach der Überwinterung in Hessen hatte sich die Ente nämlich auf den Weg in ihr Brutgebiet gemacht und das liegt im Norden Russlands.

Die Reisedistanz von den Wirtswiesen bei Lich zu einem See im Oblast Jaroslavl (ca. 300 Kilometer nördlich von Moskau) war insgesamt etwa 2.250 Kilometer lang und wurde von der Ente in nur zwei Tagen und drei Stunden zurückgelegt. Dabei flog die Ente während der Ostseequerung mit rekordverdächtigen 125 Kilometern pro Stunde. Ihre höchste Flughöhe erreichte sie mit 780 Metern bei der Überquerung des Harzes.

Das Projekt wird vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) aus Mitteln der Jagdabgabe gefördert. Es dient der Erforschung der Zugwege von Stockenten, die in

den vergangenen Jahren immer seltener in Hessen überwintert haben. Unter anderem wollen die Gießener Wildbiologinnen und -biologen herausfinden, wie hoch im Winter der Anteil von Enten ist, die nicht in Hessen

brüten, sondern nur hier überwintern. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, die Nachhaltigkeit der jagdlichen Nutzung von Stockenten in Hessen sicherzustellen und wo nötig Schutzmaßnahmen einzuleiten.



Auf dem Weg nach Russland? Eine fliegende Stockente.

## Raumfahrttechnik gegen seltene Krankheiten

Interdisziplinäres Lehrprojekt ermöglicht klinische Studie mit Niedertemperatur-Plasma

**pm/dit.** Wenn Medizin auf physikalische Grundlagenforschung trifft: Ärztinnen und Ärzte der Kerckhoff-Klinik sowie Physikerinnen und Physiker der JLU haben sich am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim über die neuartige Behandlungsmöglichkeit einer seltenen Krankheit ausgetauscht. Bei der Systemischen Sklerose handelt es sich um eine Autoimmunerkrankung, die eine Vermehrung des Bindegewebes in Organen und in der Haut zur Folge hat. Patientinnen und Patienten aus ganz Deutschland kommen nach Bad Nauheim, um die Expertise der rheumatologischen Abteilung von Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner zu nutzen.

Die Symptome der Krankheit reichen von Bewegungseinschränkungen zum Beispiel der Finger bis hin zum Organversagen. Bisher allerdings gibt es laut Prof. Müller-Ladner keine Therapie, die eine tatsächliche Heilung verspricht. Insbesondere für die sehr schmerzhaften und schlecht heilenden offenen Stellen, die im Bereich der Fingerkuppen entstehen können, will der interdisziplinäre Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Studierenden der JLU nun ein atmosphärisches



Foto: Heiko Barth

Digitale Lehre in der Chemie: Im Labor werden für die Studierenden Versuche per Video aufgezeichnet.

# Studieren unter besonderen Vorzeichen

Maximal digitales Sommersemester unter den Rahmenbedingungen der Pandemie – Um- und Neudenken für Studierende und Lehrende in über 90 Studiengängen – Kreativität, Einsatzbereitschaft und Flexibilität gefordert

**bk.** Am 20. April hat die Vorlesungszeit des Sommersemesters 2020 unter besonderen Vorzeichen begonnen: maximal digital, ohne das übliche Campusleben. Die pandemiebedingte Umstellung auf »Fernlehre« erforderte ein kurzfristiges Um- und Neudenken für Studierende und Lehrende in über 90 Studiengängen. Eine doppelte Herausforderung an der JLU, da in der Folge des Cyber-Angriffs vom vergangenen Wintersemester die Arbeiten zur Wiederherstellung der Systeme parallel weitergelaufen sind.

»Das Gelingen des digitalen Semesters bedeutet für alle Beteiligten an der JLU eine Höchstleistung, die nur dank großer Kreativität, hoher Einsatzbereitschaft und Flexibilität der Lehrenden, Studierenden und Beschäftigten möglich war und ist«, betont die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle, die für Studium und Lehre zu-

ständig ist. Die insgesamt positiven bisherigen Rückmeldungen zeigten, dass auf diese Weise eine ungewohnte, herausfordernde, aber geordnete erste Phase des Sommersemesters bewältigt werden konnte. Alle Studiengänge können trotz der globalen Pandemielage weiterstudiert werden; Erstsemester konnten zudem eine digitale Studieneinführungswoche nutzen.

Nicht unerwartet plagten die Hochschulen in der ersten Semesterwoche bundesweit Überlastprobleme elektronischer Lehrsysteme. Probleme, die den digitalen Einstieg erschwert haben, die aber in Gießen relativ rasch gelöst werden konnten. Und dies, obwohl die Organisation des Semesterstarts nach der Phase von #JLUoffline hier in eine besonders angespannte Zeit fiel.

Während die digitale Lehre in zahlreichen Bereichen gut angenommen und bewertet wird, ergibt sich auf anderen Gebieten ein Bedarf an inhaltlichen Weiterentwicklungen. Workloads müssen angepasst und Spielräume vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen gefunden werden. Für Einzelne können das eine fehlende Kinderbetreuung, eingeschränkte räumliche Möglichkeiten oder das Wegfallen finanzieller Perspektiven sein, die zwangsläufig das Leben und Studieren erheblich beeinflussen. Da in einer dynamischen Pandemie »auf Sicht« geplant werden muss, bedeutet dies, dass auch im weiteren Semesterverlauf – mit Prüfungen und vor allem digitalen Lehrangeboten – Prozesse ggf. angepasst werden müssen. Koordiniert und umgesetzt wurden bzw.

werden alle Maßnahmen in den Fachbereichen und Zentren.

Unterstützung bietet die AG »Lehre im Sommersemester 2020« unter der Leitung von Prof. Dolle. In enger Abstimmung mit Vertreterinnen und Vertretern der Stabsabteilungen, des Rechtsdezernats, der Hochschuldidaktik, dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) und dem Bereich »Lehren und Lernen mit Medien« des Fachbereichs 06 konnten rechtliche Hürden beseitigt, Herausforderungen im »Krisenstab Pandemie« mit dem Präsidium diskutiert, Tools und Empfehlungen für digitale Lehre bereitgestellt und Unterstützungsangebote aufgebaut werden. Zusätzlich wurden aus dem Verfügungsfonds der Vizepräsidentin 20 Projekte gefördert, um digitale Lehrkonzepte zu unterstützen. Hilfskräfte der Universitätsbibliothek haben unter Koordination der AG dankenswerterweise ihre Expertise in weitere Lehrprojekte eingebracht.

### Kompetenzteam Digitale Lehre

Für Lehrende bietet das »Kompetenzteam Digitale Lehre« ein umfangreiches Unterstützungsangebot. Ein Team von über 50 Beraterinnen und Beratern aus verschiedenen Bereichen steht dazu bereit: »Hochschuldidaktisches Kompetenzzentrum« (HDK), »Einstieg mit Erfolg« (EmE 2020), Hochschulrechenzentrum (HRZ), »Digital gestütztes Lehren und Lernen« (digLL) und »Lehre 4.0« sowie viele Lehrende mit E-Learning-Erfahrung.

[www.uni-giessen.de/hochschuldidaktik](http://www.uni-giessen.de/hochschuldidaktik)

Kontakt für Lehrende: [digitale.lehre@uni-giessen.de](mailto:digitale.lehre@uni-giessen.de)

### Verbundprojekt »Lehre 4.0«

Das Verbundprojekt »Lehre 4.0 – E-Learning für den wissenschaftlichen Nachwuchs« unterstützt das »Kompetenzteam Digitale Lehre« mit Beratungen und regelmäßigen Schulungen zu Videokonferenzsystemen. In einer Bedarfserhebung soll die Lage der Lehrenden an der JLU sondiert werden. Die Online-Befragung ist noch bis zum 14. Juni 2020 abrufbar.

<https://surveys.hrz.uni-giessen.de/limesurvey/index.php/652253?lang=de>

### Projekt digLL

Das Projekt »Digital gestütztes Lehren und Lernen« (digLL) an der JLU hat zum Ziel, den Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate in den Lehrkontexten breitenwirksam zu fördern und zu unterstützen. An der JLU werden fünf Projekte aus vier verschiedenen Fachbereichen bei der Produktion von beispielsweise interaktiven Lernvideos oder Web Based Trainings (WBTs) unterstützt. Dazu kommen sechs hochschulübergreifende Kooperations-Projekte, die von der zentralen digLL-Servicestelle finanziell an der JLU gefördert und vom digLL-Teilprojekt inhaltlich betreut werden.

[www.digll-hessen.de](http://www.digll-hessen.de)



Foto: Johannes Lang

Gerät zur Plasma-Behandlung etwa an den Fingerkuppen.

Niedertemperatur-Plasma (aNtP) einsetzen und in einer klinischen Studie bei stationären Patientinnen und Patienten auf die erhofften Verbesserungen des Krankheitsbildes prüfen.

Die Idee dazu entstand im Rahmen des forschungsnahen Lehr- und Lernprojekts der JLU »(Natur)Wissenschaft und Technik in der Medizin – NWTmed« von Dr. Johannes Lang und Dr. Holger Repp, als der Plasma- und Raumfahrtphysiker Prof. Dr. Markus Thoma, der auch Experimente in der Internationalen Raumstation ISS durchführt, über Plasmamedizin referierte.

[www.NWTmed.de](http://www.NWTmed.de)

## Was tun nach der Schulzeit?

Orientierungslosigkeit war Thema beim »Forum schule@hochschule«

**pm/chb.** »Die große Orientierungslosigkeit nach der Schule« war Thema beim diesjährigen »Forum schule@hochschule«. Eingeladen hatten die Zentralen Studienberatungsstellen der Technischen Hochschule Mittelhessen und der JLU in Kooperation mit dem Netzwerk »voneinander lernen«. Gefördert wird das Veranstaltungsformat durch das BMBF.

Von Gymnasien und Fachoberschulen aus Mittelhessen, der Wetterau und dem Vogelsbergkreis kamen 25 Lehrerinnen und Lehrer an die JLU, um sich mit Studienberaterinnen und Studienberatern über die Problematik des Übergangs von der Schule zur Hochschule auszutauschen. Im Mittelpunkt stand diesmal das Buch »Wozu nach den Sternen greifen, wenn man auch chillen kann?«. Autorin Ulrike Bartholomäus berichtete über ihre Recherchen, die eine ausgeprägte Orientierungslosigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach der Schulzeit ausgemacht haben. Gemeinsames Anliegen ist es, den jungen Leuten substantielle Unterstützung in der Phase des Übergangs zu bieten.

## Bildung – Kultur – Gesellschaft

Teilnehmerrekord bei der 9. Gießener Methodenwerkstatt – Intensive Workshop-Arbeit und anregender Austausch

► Von Teresa Streiß

Qualitative Interviews, Ethnografie, die Konstruktion und Auswertung von standardisierten Fragebögen sowie die Analyse von Social-Media-Daten standen neben anderen sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden im Mittelpunkt der diesjährigen Gießener Methodenwerkstatt Bildung – Kultur – Gesellschaft (GiMe) vom 26. bis 28. Februar.

Damit bot die Initiative Forschungsmethoden am Fachbereich 03 Promovierenden sowie fortgeschrittenen Masterstudierenden bereits zum neunten Mal einen Raum, um sich weiterzubilden, ihr methodisch-methodologisches

Vorgehen zu diskutieren und neue Methoden kennenzulernen.

Mit über 90 Anmeldungen aus dem gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus konnte dabei ein neuer Teilnehmerrekord aufgestellt werden. Das spricht dafür, dass sich die Methodenwerkstatt in ihrer bald zehnjährigen Geschichte auch überregional einen exzellenten Ruf in der interdisziplinären Methodenausbildung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den Sozialwissenschaften erarbeiten konnte.

Den Auftakt zur GiMe bildete erstmals ein »Methoden-Speed-Dating«. Kolleginnen und Kollegen aus dem Fachbereich stellten in jeweils nur fünf

Minuten ihre Forschungsperspektiven auf ein gemeinsames Thema – Fridays For Future – vor und sorgten damit für einen kurzweiligen Einstieg in methodisch-methodologische Diskussionen. Traditionell werden bei der Methodenwerkstatt Workshops zu qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden der empirischen Sozialforschung angeboten. Die ein- beziehungsweise zweitägigen Workshops vermitteln methodisch-methodologische Grundlagen und bieten die Gelegenheit, eigene methodische Fragen sowie eigenes Material zu diskutieren. Vorträge ergänzen das Programm. Darüber hinaus haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Raum für persönliche Kontakte und Er-

weiterung des eigenen professionellen Netzwerks.

Die als Gießener Methodenwerkstatt Bildungsforschung gegründete Veranstaltung wird von der Initiative Forschungsmethoden ausgerichtet, der Prof. Dr. Christine Wiezorek, Prof. Dr. Simone Abendschön, Prof. Dr. Bernd Käßlinger, Prof. Dr. Thomas Brüsemeister, Prof. Dr. Elmar Schlüter und Prof. Dr. Jochen Wissinger angehören. Die zehnte GiMe wird voraussichtlich Ende des kommenden Wintersemesters stattfinden.

[www.uni-giessen.de/fbz/fb03/forschung/gimebildung](http://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/forschung/gimebildung)

# Zusammen – auf Distanz

**Vielfältiges virtuelles Angebot der Universität für die Öffentlichkeit in Stadt und Region in Zeiten von Abstandsregeln – Keine öffentlichen Präsenzveranstaltungen in diesem Sommersemester**

**pm/cl.** Unter dem Motto »Zusammen – auf Distanz« bietet die JLU einen virtuellen Ersatz für öffentliche Veranstaltungen an, die aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Sommersemester nicht stattfinden können. Auf einer neu eingerichteten Webseite können selbstproduzierte Video- und Audio-Formate und weitere digitale Angebote der JLU via Smartphone, Tablet oder PC abgerufen werden. Alle Angebote sind kostenfrei und richten sich an die breite Öffentlichkeit in Universitätsstadt und Region.

Die Beiträge widmen sich der vielseitigen Forschung an der JLU, porträtieren universitäre Einrichtungen und ermöglichen Einblicke in den Uni-Alltag. So kann man sich in der Antikensammlung in einer interaktiven Serie über die griechische Mythologie infor-

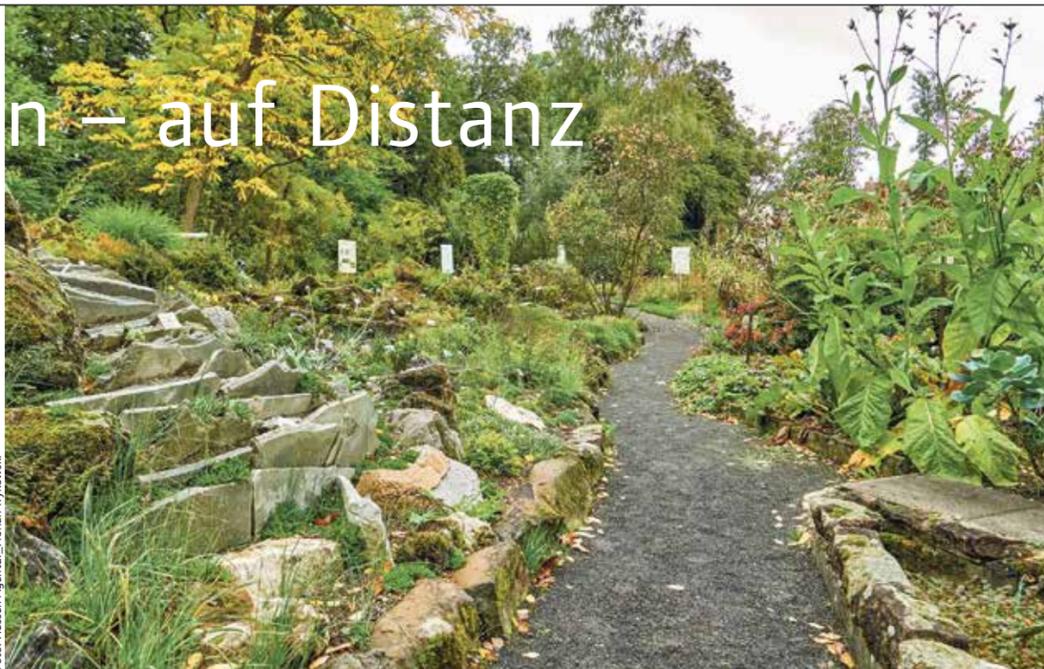


Foto: Hessen Agentur, Florian Trzykowski

Virtuell lässt sich der Botanische Garten auch in Zeiten der Pandemie betreten: Per Video kann man dort flanieren oder in der Datenbank QuerBeet die botanischen Schätze digital bewundern.

mieren oder in einem virtuellen Rundgang durch den zurzeit geschlossenen Botanischen Garten der JLU flanieren und sehen, wie er sich im Jahreslauf verändert.

Der Allgemeine Hochschulsport hat ein Online-Bewegungsangebot bereitgestellt; es gibt per Video Tipps aus der pädagogischen Psychologie für Schülerinnen und Schüler (und deren Eltern), wie das Lernen in den eigenen vier Wänden noch besser klappt; man kann seine Eindrücke aus der Corona-Krise im »coronarchiv« hochladen – als Zeitzeugendokument für künftige Generationen (siehe auch Seite 3). Nicht

zuletzt sind verschiedene Vorträge abrufbar. Die Webseite »Zusammen – auf Distanz« wird kontinuierlich ergänzt.

»Eine Universität ist ohne Austausch zwischen Menschen undenkbar – die Corona-Krise macht unser gewohntes gesellschaftliches Leben unmöglich und trifft damit auch die JLU ins Herz«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Ich freue mich daher sehr, dass wir durch unser vielfältiges virtuelles Angebot mit der außeruniversitären Öffentlichkeit trotz Abstandsregeln in Kontakt bleiben können. Dies ist uns ein großes Anliegen, denn gerade in diesen schwierigen Zeiten müssen

und wollen wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen.«

Aufgrund der Pandemie hat die JLU alle für dieses Sommersemester geplanten öffentlichen Veranstaltungen abgesagt. Dies betrifft Veranstaltungen bis zum 30. September 2020 – unter anderem das Uni-Sommerfest, das Semesterabschlusskonzert, die Vorlesungen von Justus' Kinderuni, die Seniorenvorlesungen des Fachbereichs Medizin, die Einweihung des Theaterlabors sowie wissenschaftliche Tagungen.

[www.uni-giessen.de/zusammenaufdistanz](http://www.uni-giessen.de/zusammenaufdistanz)

## »WissenSchafft Gesundheit«

Virtuelle Vorträge zu Erkenntnissen aus Psychologie und Sport

**pm/dit.** Fehlende soziale Kontakte, der Wegfall von Veranstaltungen, wenig Bewegung und die Angst vor der Zukunft machen den Menschen in diesen Zeiten sehr zu schaffen. Um die Gesellschaft trotz Abstandsregeln an den Erkenntnissen aus der Forschung teilhaben zu lassen, hat der Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft der JLU die digitale Veranstaltungsreihe »WissenSchafft Gesundheit – Erkenntnisse aus Psychologie und Sport« ins Leben gerufen. Sie richtet sich ausdrücklich an die breite Bevölkerung.

Beginn ist jeweils 18 Uhr, die Dauer der Vorträge beträgt ca. 40 bis 45 Minuten mit anschließender Beantwortung von Fragen. Der Link zu dem jeweiligen Vortrag ist jeweils einige Tage vorher über die Webseite abzurufen. Die Federführung der Reihe liegt bei Prof. Dr. Julian Rubel, Professur für Psychotherapieforschung der JLU.

- 16. Juni 2020: »Fitness – welche Trends halten einer wissenschaftlichen Betrachtung stand?« (Dr. Heiko Maurer/Christofer Segieth, Trainingswissenschaft, JLU)

- 30. Juni 2020: »Soziale Isolation« (Prof. Dr. Jan Häusser, Sozialpsychologie, JLU)

- 14. Juli 2020: »Partnerschaft und Gesundheit: Psychoneuroendokrine Mechanismen und Implikationen für die Therapie« (Prof. Dr. Beate Ditzen, Medizinische Psychologie, Universität Heidelberg)

[www.uni-giessen.de/fbz/fb06/vortragsreihe](http://www.uni-giessen.de/fbz/fb06/vortragsreihe)

# Landwirtschaft am Limit

Ringvorlesung des Präsidenten »Landwirtschaft am Limit – Welternährung im Wandel« hat besonderen Nerv getroffen

**chb.** Wissenschaftliche Erläuterung, verständliche Erklärung, deutliche Positionierung, kritisches Hinterfragen und kontroverser Meinungs austausch: Die Ringvorlesung des Präsidenten steht seit vielen Jahren für eine offene Debattenkultur an der JLU und damit zugleich für das, was in Zeiten von »Fake News« wichtiger denn je ist. Dass das Thema »Landwirtschaft am Limit – Welternährung im Wandel« im vergangenen Wintersemester einen besonderen Nerv getroffen hat, beweisen positive Rückmeldungen, die große Medienresonanz, vor allem aber die Bilder von der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula. 200 weitere Gäste verfolgten einige Vorträge zusätzlich im Biologischen Hörsaal, dennoch mussten weitere Interessierte aus Kapazitätsgründen abgewiesen werden.

Traktoren veranstalten auf der Ludwigstraße ein Hupkonzert, Protestierenden, darunter Bäuerinnen und Bauern auf

der einen und Tierschutzaktivisten sowie Greenpeace-Vertreter auf der anderen Seite, skandieren vor dem Universitäts-hauptgebäude und rollen in der Aula ihre Transparente aus: Es ist Montagabend, Ringvorlesung. Zum Abschluss der Vorlesungsreihe am 10. Februar richtet die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft Julia Klöckner unter dem Titel »Landwirtschaft Quo Vadis?« den Blick in die Zukunft – eine Zukunft, die auch in der Landwirtschaft stark von der Digitalisierung beeinflusst sein wird.

Die Landwirtschaftsministerin ist unter widrigen Umständen an einem – in doppelter Hinsicht – stürmischen Tag nach Gießen gereist: Das Sturmtief »Sabine« fegt übers Land und legt den öffentlichen Verkehr lahm; in Berlin sorgt der Rücktritt von CDU-Parteichefin Annegret Kramp-Karrenbauer für Wirbel. In Gießen sieht sich Ministerin Klöckner einmal mehr mit den Klagen von Bauern



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (2. v. r.) zu Gast an der JLU.

konfrontiert, die die Agrarpolitik anprangern, aber auch mit lautstarken Protesten von Tierschützern. Gesprächsbereitschaft signalisiert sie in alle Richtungen und kann schließlich souverän ihren Vortrag in der Aula fortsetzen. Großer Applaus ist ihr am Ende gewiss.

Vielfältige Denkanstöße lieferten auch die weiteren Vorträge. »Weltweit leiden rund 820 Millionen Menschen an Hunger. Im Rahmen der Ringvorlesung rücken wir verschiedene Aspekte eines der großen Zukunftsthemen in den Fo-

kus. Es geht um nachhaltige Lösungen für zukünftige Generationen – und dies in globalen Maßstäben«, hatte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Einführung betont.

Der Klimawandel, die wachsende Weltbevölkerung und der Verlust der Artenvielfalt sind die prägenden Rahmenbedingungen der Landwirtschaft im 21. Jahrhundert. Während die einen die Lösung im ökologischen Landbau sehen, setzen die anderen auf eine weitere Intensivierung des konventionellen Agrar-

sektors. Die geringe Ressourceneffizienz ist ein Hauptkritikpunkt an der ökologischen Wirtschaftsweise. Demgegenüber steht die dringende Notwendigkeit, negative Auswirkungen herkömmlicher Landwirtschaft auf die Umwelt deutlich zu reduzieren. Hochkarätige Referentinnen und Referenten erläuterten vor diesem Hintergrund die unterschiedlichen Formen der Landnutzung und zeigten Chancen und Risiken auf: Marlehn Thiem, Präsidentin der Welthungerhilfe, Dr. Anton Hofreiter, Vorsitzender der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die vorherige Präsidentin des Umweltbundesamtes Maria Krautzberger, Thorsten Schäfer-Gümbel, Arbeitsdirektor und Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (zuvor Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion), Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Mosbrugger (Goethe-Universität), Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung Frankfurt, und Prof. Dr. Dirk Messner, seit Anfang 2020 Präsident des Umweltbundesamtes.

Prof. Dr. Lutz Breuer, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt am Fachbereich 09, hatte die Vortragsreihe koordiniert.

# Kleine Fächer – große Leistungen

»Europa – EinBlick von den Rändern« – »Kleine-Fächer-Wochen« mit vielfältigem Veranstaltungsprogramm – Gesellschaftliche Bedeutung sowie Herausforderungen der Digitalisierung und der Wissenschaftskommunikation ins Blickfeld gerückt

**pm/cl/chb.** Unter dem Motto »Europa – EinBlick von den Rändern« haben die kleinen Fächer ihre Leistungen und ihre gesellschaftliche Bedeutung in den Fokus gerückt. Im Rahmen der »Kleine-



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

»Kleine-Fächer-Wochen« an der JLU.

Fächer-Wochen« fanden an der JLU vielfältige Veranstaltungen statt, die sich an die Öffentlichkeit in Stadt und Region wendeten. Die Organisation hatte das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) unter der Federführung der Geschäftsführenden Direktorin Prof. Dr. Monika Wingender zusammen mit acht kulturwissenschaftlichen kleinen Fächern der JLU inne. Außeruniversitärer Partner war das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg.

Unter kleinen Fächern versteht man wissenschaftliche Disziplinen, die nicht an allen deutschen Hochschulstandorten angeboten und von vergleichsweise wenigen Professuren vertreten werden. An der JLU sind dies Osteuropäische Geschichte, Slavistik, Turkologie, Alte Geschichte, Gräzistik, Islamische Theologie,

Klassische Archäologie und Latinistik. Mit ihrem Antrag »Europa – EinBlick von den Rändern« war die JLU erfolgreich bei einer Ausschreibung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Die HRK hat die »Kleine-Fächer-Wochen« an der JLU mit rund 50.000 Euro gefördert.

Das Motto »EinBlick von den Rändern« war sowohl in räumlicher als auch zeitlicher Dimension gedacht: die kleinen Fächer besitzen eine besondere Bedeutung für die Geschichte Europas und beziehen auch vernachlässigte Regionen ein. Den offiziellen Auftakt bildete ein Festakt Ende Januar im Universitäts-hauptgebäude. Es folgten Lesungen des ukrainischen Schriftstellers Serhij Zhadan, des russischen Schriftstellers Vladimir Soroki, des kroatischen Schrift-

stellers Kristian Novak sowie des Theologen, Moderators und Sprechers Rudolf Guckelsberger. Das Thema »Übersetzung« wurde in einer Podiumsdiskussion und in einer Ausstellung in Kooperation mit dem Deutschen Polen-Institut Darmstadt in der Universitätsbibliothek Gießen behandelt. Im Kino-Center waren Filme zu sehen, die zwischen 1989 und heute einen Oscar für den besten fremdsprachigen Film erhalten haben. Studierende führten das Theaterstück »Ein-Satz« in slavischen Sprachen auf. Ein Gespräch mit der kroatischen Schriftstellerin und Dramatikerin Ivana Sajko schloss sich an.

Die »Kleine-Fächer-Wochen« nahmen auch die Herausforderungen der Digitalisierung und der Wissenschaftskommunikation in den Blick. Die derzeit zu beobachtenden Prozesse der Transformation

von Wissenschaftskultur und wissenschaftlicher Arbeit stellen ein ernstzunehmendes Risiko für den Erhalt dieser Fächer dar, bieten aber auch Chancen für eine Neupositionierung. Darum ging es beim interaktiven Format »Make Fest« und beim Roundtable mit Expertinnen und Experten digitaler Transformationsprozesse.

Ihre Gesellschaftsrelevanz zeigten die kleinen Fächer auch in einem der Forschung und Lehre gewidmeten Cluster. Der Workshop zu »Freiheit, Nation, Populismus und Hate Speech« richtete sich explizit an Studierende. Je eine Master Class und eine öffentliche Abendvorlesung behandelten zwei aktuelle Forschungsthemen: »Minderheiten und Minderheitensprachen im östlichen Europa« sowie »Europa im Blick aus dem (Nahen) Osten«.



Besondere Atmosphäre: Am frühen Morgen begannen die Umsetzungsarbeiten – dank Schwerlastkran gelangte die Skulptur zum neuen Standort.

## Wenn Kunst schwebt ...

**Beliebt und markant: Die Skulptur »Erhöhte Abstufung« von Claus Bury hat neuen prominenten Standort am Philosophikum erhalten – Verlegung im Zuge des Umbaus zum »Campus der Zukunft« im Beisein des Künstlers**

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Kurz nach Sonnenaufgang schwebt ein tonnenschweres Kunstwerk in der Luft und wird auf einen überdimensionalen Schwerlastkran gehoben. Es ist ein einmaliges Spektakel, das in aller Frühe Zaungäste und Medienvertreter auf den Plan ruft. Belohnt werden diejenigen, die ihre Kameras und Handys zücken, mit wunderbaren Gegenlichtaufnahmen, in denen sich die markanten Konturen der Skulptur kontrastreich abheben. Die »Erhöhte Abstufung« von Claus Bury hat am Morgen des 17. Januars im Beisein des Künstlers einen neuen prominenten Standort hinter dem Gebäude des Studentenwerks (Otto-Behaghel-Straße 23–27) erhalten.

Die beliebte Skulptur ist ein bedeutender Bestandteil des Gießener Kunstwegs. Seit mehr als zwei Jahrzehnten hat die »Erhöhte Abstufung« das Ende des Gießener Kunstwegs im Philosophikum I markiert und auf einer kleinen Anhöhe auf die gegenüberliegende Straßenseite verwiesen, wo das Areal des Philosophikums II beginnt. Im Zuge des Ausbaus der bisher getrennten Campusbereiche zu einem integrierten »Campus der Zukunft« und der damit verbundenen Gestaltung eines neuen

Campusplatzes »Neue Mitte« wurde eine Versetzung des Kunstwerks nötig.

Die »Erhöhte Abstufung« hat hinter dem Studentenwerk-Gebäude an der Schnittstelle des hinter dem Gebäude liegenden Fußwegs und des Klingelbachwegs seine neue Position erhalten, und zwar mit klarer Ausrichtung zum Klingelbach. An dieser zentralen Stelle wird künftig die neu zu schaffende und bislang allenfalls zu erahrende westliche Campusmagistrale beginnen,

die die Klingelbachau und die Wege Richtung Stadtmitte mit dem Universitätsgelände verbindet. Das Kunstwerk von Bury wird dort eine stadträumliche Markierung vornehmen und maßgeblich zur Adress- und Identitätsbildung am »Campus der Zukunft« beitragen.

Der neue, ebenfalls weithin sichtbare Standort ist von Claus Bury persönlich mit ausgewählt worden und entspricht dem in den Jahren 2014/15 entwickelten Gesamtkonzept für die Kunst am Bau, in dem der Gießener Kunstweg weiterentwickelt werden soll. Dieses Konzept wurde gemeinsam mit dem Kunstbeirat des Landes Hessen, externen Kunstsachverständigen und Kunstsachverständigen der JLU, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), dem Hessischen Ministerium der Finanzen (HMdF) und der Universitätsstadt Gießen ausgearbeitet. Alle Beteiligten haben es sich zur Aufgabe gemacht, den wertvollen Kunstbestand des Gießener Kunstwegs zu erhalten, im öffentlichen Raum langfristig weiterzuentwickeln, die Werke der Öffentlichkeit angemessen zu präsentieren und dabei über einen konventionellen Werkcharakter hinauszugehen.

### Claus Bury

Claus Bury, geboren 1946 in Meerholz/Gelnhausen, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Bekannt wurde der Künstler durch seine großen architektonischen Skulpturen in Landschaften und urbanen Räumen. Bury absolvierte zunächst eine Goldschmiede-Ausbildung in Hanau und studierte an der Werkkunstschule in Pforzheim. Es folgten Studien- und Lehraufenthalte u. a. in Groß-



Foto: Katriona Friese

britannien (London), in den USA, in Israel und Australien. Bury erhielt mehrere nationale und internationale Auszeichnungen sowie Stipendien. Er hatte von 1997 bis 2002 eine Professur an der Bergischen Universität/Gesamthochschule Wuppertal und von 2003 bis 2011 einen Lehrstuhl für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg inne. Im gleichen Jahr war er Kulturpreisträger des Main-Kinzig-Kreises.

### »Erhöhte Abstufung« von Claus Bury

Das aus Corten-Stahl gefertigte Kunstwerk »Erhöhte Abstufung« mit den imposanten Ausmaßen 5,5 mal 4,6 mal 2,0 Meter ist im Jahr 1996 entstanden und wurde im gleichen Jahr in Gießen aufgestellt. Burys architektonische Skulpturen entstehen immer mit Bezug zur Topographie und Geschichte des jeweiligen Aufstellungsortes, so auch in Gießen. Die gestufte Krone ist lesbar als »Sinnbild für das Aufstreben im Leben«. Zwei Bänke im Inneren laden zum Ausruhen ein – real und im übertragenen Sinne. Ihre einnehmende Wirkung entfaltet die Skulptur auch am neuen Standort.



Foto: Katriona Friese

Am neuen Platz angekommen: Die »Erhöhte Abstufung«.



DENK-MAL: UNIKUNST 70

## Bescheidene Bedingungen für Heinrich Buff

Experimentalphysiker war mit Liebig verwandt und befreundet – Vorgänger von Wilhelm Conrad Röntgen

► Von Dagmar Klein

Heinrich Buff war der erste Vertreter der Physik an der Universität Gießen; er lehrte hier 40 Jahre lang. An ihn erinnern sein Grab auf dem Alten Friedhof und eine Gedenktafel an seinem Wohnhaus in der Frankfurter Straße 10, die dort im Jahr 2005 anlässlich der Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag von Buff angebracht wurde. Und der Heinrich-Buff-Ring ist seit 1975 eine markante Adresse mit naturwissenschaftlichen Universitätsinstituten.

Heinrich Buff (1805–1878) studierte Mathematik und Chemie zunächst in Göttingen, wechselte dann an das neue Chemische Laboratorium von Justus Liebig in Gießen und wurde hier 1827 promoviert. Die beiden waren seit dieser Zeit befreundet. Nach Jahren der Forschung, unter anderem in Paris bei Gay-Lussac, kehrte Buff 1838 an die Ludwigs-Universität zurück, wo er die neu geschaffene Professur für Physikalische Chemie innehatte. Mit der hiesigen Region verband ihn auch Verwandtschaftliches: Die Wetzlarer Amtmannstochter Charlotte Buff war seine Tante. Das ist jene Lotte, der Johann Wolfgang von Goethe in »Die Leiden des jungen Werthers« ein literarisches Denkmal setzte.

In erster Ehe war Heinrich Buff mit Sophie Hofmann verheiratet (1833), Tochter des Stadtbaumeisters Philipp Hofmann und Schwester des Studienfreundes August von Hofmann. In zweiter Ehe heiratete Buff 1848 Johanna Moldenhauer, mit deren Schwester wiederum Liebig verheiratet war. Nun waren Buff und Liebig nicht nur Freunde, sondern auch Verwandte. Aus erster Ehe hatte Buff sechs, aus der zweiten Ehe fünf Kinder. Buff gilt als »fantastischer Experimentalphysiker«,

wobei die damaligen Arbeitsbedingungen denkbar bescheiden waren. Buff ließ im Hinterhof seines Wohnhauses auf eigene Kosten einen Anbau errichten, mit Hörsaal und Labor. Er erreichte immerhin, dass die Universität ihm später Miete zahlte. Auch die Geräte muss-



Grabmal von Heinrich Buff auf dem Alten Friedhof.

te er weitgehend selbst anschaffen. Das Häuschen existiert bis heute.

Als Buff überraschend am Heiligabend 1878 starb, wurde schnell ein Nachfolger gefunden: Der junge Wilhelm Conrad Röntgen kam schon zum Sommersemester 1879 nach Gießen. Die bescheidenen Arbeitsbedingungen wandelten sich bald: im Oktober desselben Jahres konnte das Physikalische Institut in das gerade fertiggestellte Akademiegebäude an der Ludwigstraße umziehen (heute Universitätshauptgebäude).

Die Gräber von Buff und Röntgen auf dem Alten Friedhof liegen quasi über Eck, beide sind also im Röntgen-Jubiläumsjahr 2020 einen Besuch wert.

## Von der Kunst des Gemeinsam-Seins

Antikensammlung in Zeiten von COVID-19 – Digitale Social-Media-Angebote – Ausstellung

**kl/ms.** Queen Elizabeth II. von Großbritannien zeigte sich in ihrer Ansprache am 5. April anlässlich der Corona-Situation in einem Raum umgeben von Blumen. Die Monarchin ist ein Medien-Profi – die Hintergrunddekoration kaum zufällig. Umso mehr überrascht sie, denn das Oberhaupt des Commonwealth ist bei ihren Fernsehansprachen in der Regel im Kreis von Gruppenbildern ihrer Familie zu sehen. In Zeiten von Corona wäre die Vergegenwärtigung vom Gemeinsam-Sein nicht angemessen, so scheint die Wahl der Queen ausdrücken zu wollen.

Das Beispiel demonstriert das Paradox in Zeiten von COVID-19: Um als Gemeinschaft bestehen zu können, müssen wir uns als Individuen voneinander distanzieren. Im Fehlen der üblichen

Gruppenbilder in der Ansprache der Queen artikuliert sich zugleich die Rolle von Bildern, die Menschen gemeinsam darstellen – von Bildern, die damit die jeweils herrschenden Vorstellungen von Gemeinsam-Sein abbilden, formen oder auch hinterfragen können.

Gruppenbilder ziehen sich durch die Bilderwelten historischer Gesellschaften. So handeln auch die Bilder der antiken Kulturen Griechenlands und Roms immer wieder vom Gemeinsam-Sein. Die Antikensammlung der JLU wird sich in ihrer nächsten Sonderausstellung »Gruppenbilder. Von der Kunst des Gemeinsam-Seins« im kommenden Herbst mit diesen Bildern beschäftigen, entweder in den Räumen des Oberhessischen Museums im Wallenfels'schen Haus oder in

einer Art, die auch aus physischer Distanz erlebbar ist.

Die Gießener Sammlung umfasst zahlreiche Beispiele für antike Gruppenbilder. Angesichts unserer akuten Erfahrung von Gemeinschaft in Zeiten einer Pandemie ist eine »rotfigurige Bauchlekythos« (Inv.-Nr. KIII-47) aus Athen besonders interessant, ein kleines Gefäß zur Aufbewahrung von Salböl aus der Zeit nach 430 v. Chr. Die Vase zeigt eine Frau in Interaktion mit einem geflügelten Jungen, einem Eros, der Personifikation der Liebe. Diese Verbindung von Götter- und Men-



Foto: Michaela Stark

Attisch-rotfigurige Bauchlekythos, Gießen, Antikensammlung Inv. K III-44 (um 430/20 v. Chr.)

über Gruppenbilder im Herbst 2020 geplant

schenwelt lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass das Gefäß aus einer Zeit stammt, in der wie heute soziale Distanzierung überlebenswichtig war, denn die griechische Metropole Athen erlebte auf der Höhe ihres politischen und kulturellen Einflusses 430 v. Chr. eine verheerende Seuche. Ein Drittel der Bevölkerung erlag dieser Infektionskrankheit. Das Ereignis wurde als »Pest des Thukydides« bekannt, denn der Geschichtsschreiber dokumentierte die Auswirkungen der Seuche auf sich selbst und auf das

Staatswesen – um durch seine Schilderung die Widerstandsfähigkeit kommender Generationen gegenüber derartigen Bedrohungen zu unterstützen. Gruppenbilder wie auf diesem Gefäß führen vor Augen, wie uns die Antike auch heute etwas über uns als Menschen sagen kann.

Das Team um Leiterin Prof. Dr. Katharina Lorenz und Kustodin Dr. Michaela Stark ist froh, dass das Wallenfels'sche Haus inzwischen wieder geöffnet hat und damit die Antikensammlung – unter Sicherheitsmaßnahmen – für Publikum zugänglich ist. Zudem wird das digitale Angebot ausgebaut.

<https://www.uni-giessen.de/antikensammlung/Sonderausstellung>

# Das verschollene Stammbuch des Johann Philipp Katz

► Von Dr. Olaf Schneider

Wie unersetzlich ein Objekt tatsächlich sein kann, wird manchmal erst durch Zufall klar – gerade dann, wenn das gesuchte Stück nicht mehr auffindbar ist. Auch dafür findet sich ein Beispiel mit Bezug zu den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Gießen.

Im Jahr 2009 feierte die von Otto Bartning entworfene Gießener Pankratiuskapelle ihr 60-jähriges Jubiläum. Für die Festschrift zum Ereignis suchte die Verfasserin nach dem Ursprung einer Schwarz-Weiß-Abbildung, die ihr in die Hände gefallen war. Diese zeigte den Gießener Kirchenplatz und die gotische, im Jahr 1808 abgerissene St. Pankratiuskirche auf der linken Seite.

Nach einigen Recherchen wurde klar, dass es sich dabei um eine Aquarellminiatur aus dem Stammbuch des Johann Philipp Katz (1758–1827) handelte, der von 1775–1779 in Gießen Rechtswissenschaft studierte. Katz war Sohn

des Hospitalmeisters Johann Kaspar Katz aus Hofheim, der ursprünglich aus Nieder-Ohmen stammte, und von Anna Margarethe Chelius (1734–1764) aus Dornheim. Katz wirkte später als Hofrat bei Prinz Georg Karl von Hessen-Darmstadt (1754–1830) zu Dornberg bei Groß-Gerau und übersiedelte 1814 nach Darmstadt.

Bei Stammbüchern handelt es sich um die Poesialben oder Freundschaftsbücher des 17. bis frühen 19. Jahrhunderts, meist von Studenten protestantischer Universitäten. Ihre Besitzer sammelten darin kurze Einträge mit Sinnsprüchen. Verfasser waren hierarchisch geordnet die akademischen Lehrer (nach dem Rang der Fakultäten, beginnend mit der Theologie), die Kommilitonen sowie die Familienangehörigen und weiteren Freunde (vgl. uniformum 27 [2014] 2, S. 14). In vielen Stammbüchern befinden sich kleine Aquarelle mit städtischen Ansichten sowie Scherenschnitte der Eintragenden.

Weitere Nachforschungen zum Stammbuch Katz ergaben, dass es sich laut dem »Repertorium alborum amico-



Ansicht des Gießener Kirchenplatzes mit Stadtkirche und Burgmannenhäusern um 1775 (Esselborn 1931).

rum«, dem »Internationalen Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen« in der Universitätsbibliothek Gießen befindet. Eine intensive Suche führte allerdings zu keinem Ergebnis. Vielmehr scheint dieser – in der Datenbank inzwischen gelöscht – vermeintliche Besitznachweis auf mehrere Publikationen des späteren Darmstädter Bibliotheksleiters Professor Dr. Karl Esselborn (1879–1940) in der Beilage zum Gießener Anzeiger »Heimat im Bild« aus dem Jahr 1931 (Nr. 2–4) zurückzugehen. Darin wertet Esselborn (wahrscheinlich in Darmstadt) das Büchlein intensiv aus und zeigt, um welchen kleinen Schatz es sich handelt. Neben dem Kirchenplatz gibt es auch noch zwei sonst nicht nachgewiesene kolorierte Gießener Ansichten: eine der alten Hauptwache am Brandplatz und eine von der Zeughaus-Kaserne. Von den rund 180 Einträgen enthalten 27 Silhouetten der Verfasser.

Einer der bedeutendsten Einträge mit Silhouette ist der des Schriftstellers Magister Friedrich Christian Laukhard



Gießener Zeughauskaserne mit Neuem Schloss um 1776 (Esselborn 1931).

(1757–1822). Als Sohn eines lutherischen Pfarrers aus der Pfalz ging er 1774–1778 zum Studium der Theologie nach Gießen. Der unstete, früh der Trunksucht verfallene, häufig verschul-

dete Laukhard wechselte als Student später an die Universitäten Göttingen sowie Halle und blickte eher unglücklich auf seine Gießener Jahre zurück. In seiner gedruckten Autobiographie widmete er dieser Zeit jedoch viel Raum und bietet eine lebendige Beschreibung des Gießener Universitätslebens (Leben und Schicksale 1, Halle 1792, S. 65–235, hier S. 67): »Gießen selbst ist ein elendes Nest, worin auch nicht eine schöne Straße, beinahe kein einziges schönes Gebäude hervorragte, wenn man das Zeughaus und das Universitäts-Gebäude ausnimmt.« Im Stammbuch Katz finden sich viele Einträge von Personen, die Laukhard genauer erwähnt.

Das Stammbuch Katz blieb durch glückliche Umstände immer im Besitz der Familie und gelangte so an den Büdinger Gymnasialprofessor Dr. Otto Dingeldein (1861–1951). Dieser überließ es Karl Esselborn zur Auswertung. Auch der Marburger Studentenhistoriker und Bibliothekar Professor Dr. Wilhelm Fabricius (1857–1942) scheint es eingesehen zu haben, wie sein heute am Institut für Hochschulkunde der Universität Würzburg aufbewahrter Nachlass zeigt.

Was dann mit dem Stammbuch geschehen ist, bleibt unklar. Falls es sich einmal in der Universitätsbibliothek Gießen befand, wurde es 1942 nicht ausgelagert und dürfte dann verbrannt sein. Doch ist das wenig wahrscheinlich. Falls es sich in Darmstadt befand, könnte es ebenfalls im Zweiten Weltkrieg zerstört worden sein. Möglich ist auch, dass es zu seinem Besitzer Otto Dingeldein zurückkehrte. Inzwischen ist es gelungen, Kontakt mit einigen Nachkommen aufzunehmen. Doch sie haben in den Materialien ihres Vorfahren, die sich noch erhalten haben, einen solchen Band nicht gefunden. Damit scheint die Suche ein vorläufiges Ende gelangt zu sein. Das Stammbuch bleibt verschollen, wenn sich nicht neue, bislang unbekannte Hinweise ergeben.

## Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen

Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im uniformum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



## Rentengesellschaften

Eine Vielzahl von Staaten des Globalen Südens ist durch eine starke Rohstoffabhängigkeit geprägt. Diese Länder können als »Rentengesellschaften« charakterisiert werden. Die Forschung arbeitet sich seit Jahrzehnten an den entwicklungspolitischen Konsequenzen der Rohstofforientierung ab und hat in

des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto CAPAZ) und Professor für Friedensforschung an der JLU, in seinem Buch, dass Rohstoffländer mit den herkömmlichen Maßstäben nicht hinreichend erklärt werden können. Er plädiert für eine Revitalisierung der Rentenforschung und bietet auf dieser Grundlage Einsichten in die wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und sozial-ökologischen Besonderheiten von Rentengesellschaften im Globalen Süden sowie weiterführende Einsichten in das Verhältnis von Rohstoffen und Entwicklung.

**Stefan Peters: Rentengesellschaften – Der lateinamerikanische (Neo-)Extraktivismus im transregionalen Vergleich. Nomos Verlagsgesellschaft 2019, 579 Seiten, 99 Euro, ISBN 978-3-8487-5385-7, Das Werk ist Teil der Reihe Studien zu Lateinamerika | Latin America Studies, Band 34.**

## Wir selbst

Es sind die Geschichten hinter der Geschichte, die Irrungen und Wirrungen hinter den Werken, die den Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Carsten Gansel vom Institut für



Germanistik der JLU interessieren. Manch literarischen Schatz hat er bereits geborgen. Jetzt ist es ihm erneut gelungen, ein großes Manuskript aufzuspüren: Gerhard Sawatzkys Gesellschaftsroman »Wir selbst« erzählt von der »Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen« und damit von einer untergegangenen Welt. Der 1938 druckfertige, aber verbotene Roman über die Russlanddeutschen war jahrzehntlang verschollen. Gansel macht das Epos erstmals der breiten Öffentlichkeit zugänglich und ordnet dessen Bedeutung kulturhistorisch ein. Das Buch »Wir selbst« ist kürzlich im Verlag Galiani erschienen, ergänzt mit einem Nachwort und dokumentarischem Material.

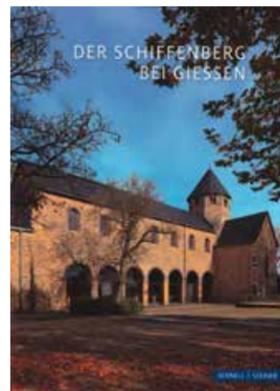
Gerhard Sawatzky (1901–1944) wurde 1938 vom NKWD verhaftet und zu Zwangsarbeit verurteilt. Er starb am 1. Dezember 1944 im Gulag in Sibirien. Sein wichtigstes Werk »Wir selbst«, vollendet 1937, wurde von Stalin verboten und vernichtet. Doch Sawatzkys Witwe gelang es, das Manuskript bei der Deportation nach Sibirien unter dramatischen Umständen zu retten. In einer deutschsprachigen Zeitschrift in der Sowjetunion

wurden, bearbeitet und verändert, in den 1980er-Jahren Teile des Buches abgedruckt. Gansel hat nun das Urmanuskript in Russland aufgespürt.

**Gerhard Sawatzky: Wir selbst. Roman. Mit einem Nachwort und dokumentarischem Material zur Wolgadeutschen Republik und ihrer Literatur versehen von Carsten Gansel, Verlag Galiani Berlin, 2020, ca. 880 Seiten, 36 Euro, ISBN 978-3-86971-204-8, verfügbar auch als E-Book**

## Der Schiffenberg bei Gießen

Der Schiffenberg ist ein beliebtes Ausflugsziel für Gießener Bürgerinnen und Bürger und bietet mit dem Innenhof ein stimmungsvolles Ambiente für kulturelle Veranstal-



tungen. Zudem ist die kürzlich restaurierte Basilika ein Denkmal von nationaler Bedeutung. Besucherinnen und Besucher, die mehr über das Aushängeschild der Universitätsstadt erfahren möchten, erhalten mit dem Kunstführer »Der Schiffenberg bei Gießen« wichtige Informationen an die Hand.

Es gibt den Folder zur Restaurierung der Basilika (2015) und ein für Familienbesuche konzipiertes Heft zur »Spurensuche auf dem Schiffenberg« (2019). Eine Besucherbrochure fehlte bislang. Auf diese Informationslücke hatte Stadtführerin und Kunsthistorikerin Dagmar Klein – sie ist zudem freie Mitarbeiterin dieser Zeitung – schon lange hingewiesen. Abhilfe schafft der neue Kunstführer, den Henriette Stuchtey, Mitarbeiterin der Unteren Denkmalschutzbehörde, in enger Zusammenarbeit mit Dagmar Klein und Denkmalpfleger Joachim Rauch verfasst hat.

Die verständlich geschriebenen Texte geben Auskunft über Geschichte, Lage, kunsthistorische und kulturelle Bedeutung der Basilika aus dem 12. Jahrhundert und die weiteren Gebäude der Deutschordenszeit. Auch eine englische Version liegt vor. Ein Audioguide, der ab Sommer über eine App direkt auf ein mobiles Gerät geladen werden kann, ist in Arbeit.

**Henriette Stuchtey: Der Schiffenberg bei Gießen. Verlag Schnell & Steiner Regensburg 2020, 54 Seiten, Fotos von Architekturphotograf Norbert Latochta, 4 Euro, ISBN: 978-3-7954-7159-0, erhältlich im Buchhandel, in der Tourist Info, im Oberhessischen Museum und in der Gaststätte Schiffenberg**

## Watt fürs Leben

Die Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V. schrieb sich schon bei ihrer Gründung 1962 den »pädagogischen Naturschutz« auf die Fahnen. 1972 wurde der Verein als eine der ersten Einsatzstellen für Zivildienstleistende im Natur-

und Umweltschutz anerkannt. Fortan waren es die »Zivis«, die den Menschen das Watt näherbrachten. Sie erwiesen sich als erhebliche Einflussfaktoren, sowohl für den Naturschutz im Wattenmeer als auch für die Professionalisierung der Naturschutzgesellschaft. Umgekehrt prägte die Zeit bei der Schutzstation Wattenmeer auch



sie und wurde nicht selten zu einer Weichenstellung für ihr späteres Leben.

Anne Spitzner geht in ihrer Dissertation am Institut für Biologiedidaktik mit einem interdisziplinären Forschungsansatz sowohl der historischen als auch der individuellen Entwicklung nach. Die Ergebnisse werden in den historischen Kontext und in die aktuelle umweltschutzpsychologische Forschung eingeordnet.

Mit der Kombination der unterschiedlichen Methoden gelingen sowohl Gesamtschau als auch Detailverständnis. Die Arbeit liefert Erkenntnisse über ein bisher unbearbeitetes Kapitel der bundesdeutschen Naturschutzgeschichte.

**Anne Spitzner: Watt fürs Leben. Autumnus Verlag 2019, 380 Seiten, 44,90 Euro, ISBN 978-3-96448-026-2**

lebhaften Diskussionen Argumente für und wider den Rohstofffluch hervorgebracht.

Am Beispiel des lateinamerikanischen (Neo-)Extraktivismus und mit Fokus auf Venezuela erklärt Prof. Dr. Stefan Peters, Direktor

## ZU GAST



Foto: privat

Fachbereich 05

**Dr. Yoshikazu Takemine**  
Gastwissenschaftler aus Japan

Der japanische Gastwissenschaftler Dr. Yoshikazu Takemine forscht seit Oktober 2019 für ein Jahr an der JLU. Normalerweise ist er als Associate Professor an der Universität Tokyo tätig. An der JLU arbeitet der Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Institut für Germanistik in der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Uwe Wirth im Bereich Germanistik und Philosophie.

In seiner Forschung beschäftigt er sich mit den Gedanken der Frankfurter Schule mit dem Schwerpunktthema »Dialektik der Provokationen: Zur strategischen Performativität und Medialität der Frankfurter Schule«.

Der Forschungsaufenthalt an der JLU ist Dr. Yoshikazu Takemines zweiter Aufenthalt in

Deutschland. Von 2001 bis 2003 studierte er als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der FU Berlin. Nach erfolgreicher Promotion über Adornos Filmrezeption an der Universität Tokyo, die mit dem Preis der Japanischen Gesellschaft für Germanistik in 2009 ausgezeichnet wurde, verfasste er noch eine weitere Monographie zu diesem Thema, die ebenfalls mit Preisen geehrt wurde.

Dr. Yoshikazu Takemine ist mit seiner Frau und seinem Hund nach Gießen gekommen. An der JLU gefällt es ihm sehr gut. Er schätzt insbesondere die angenehme und offene Atmosphäre, durch die er sich ganz auf seine Forschung konzentrieren kann.



Foto: JLU / Katrina Friese

## Universität Gießen heißt Neuberufene willkommen

Ein herzliches Willkommen und viele Informationen gab es für rund 20 Neuberufene am 4. Februar in der Alten Gießerei im Heyligenstedt. Bei der Veranstaltung, die mittlerweile zu den Traditionen an der JLU zählt, stellten die Präsidiumsmitglieder zunächst ihre Ressorts und ausgewählte

weitere Themen rund um die Gießener Universität vor – darunter Personalentwicklung, Gleichstellung, Internationalisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Zum anschließenden Abendessen waren auch die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche eingeladen. Die Neuberufenen

hatten daher nicht nur die Gelegenheit zum Austausch untereinander, sondern konnten auch mit den Präsidiumsmitgliedern sowie den Dekaninnen und Dekanen ins Gespräch kommen. Die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) unterstützte die Veranstaltung.

## NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 03

**Prof. Dr. Katja Adl-Amini**  
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildungs- und Sozialisationsprozesse

Prof. Dr. Katja Adl-Amini, Jahrgang 1975, hat seit Dezember 2019 die Tenure-Track-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildungs- und Sozialisationsprozesse inne.

Sie studierte an der Philipps-Universität Marburg Lehramt an Förderschulen mit den Fachrichtungen geistige Entwicklung und Sprache. Das Referendariat absolvierte sie in Frankfurt am Main. Von 2008 bis 2009 war sie Lehrerin der Heilpädagogischen Schule Zürich (Schweiz), im Anschluss Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg (Schweiz). Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin forschte sie von 2010 bis 2015 am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main. Im Jahr 2015 promovierte sie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wo sie seit 2015 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt (Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung – Didaktische Werkstatt) im Projekt »LE-VEL – Lehrkräftebildung vernetzt entwickeln« tätig war.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind die empirische Unterrichtsforschung in der Primarstufe, die Lehrkräfteaus- und Fortbildung, der Umgang mit Heterogenität im Unterricht, Peer Tutoring / Kooperatives Lernen sowie Inklusion im Kontext von Schule.



Foto: Jochen Nies

Fachbereich 03

**Prof. Dr. Anja Seifert**  
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik und Didaktik des Sachunterrichts

Prof. Dr. Anja Seifert, Jahrgang 1970, hat seit dem 1. April die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik und Didaktik des Sachunterrichts inne.

Sie studierte an der PH Heidelberg auf Lehramt die Fächer Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften/Gemeinschaftskunde. Im Zweitstudium studierte sie Diplom-Pädagogik an der damaligen Universität-Gesamthochschule Essen u. a. mit dem Schwerpunkt Kulturarbeit, wo sie als Erziehungswissenschaftlerin promovierte. Nach der Promotion arbeitete sie neben der universitären Tätigkeit freiberuflich in der außerschulischen Kinder- und Jugendkulturarbeit sowie in der Familienbildung, u. a. im Ausland. Nach dem Referendariat und einer dreijährigen Tätigkeit als Lehrerin einer »inklusive« Schule war sie bis März 2020 an der PH Ludwigsburg in der Lehrerbildung tätig. Sie arbeitete dort in Lehre und Forschung als Akademische Oberrätin im Institut für Erziehungswissenschaft, außerdem als Invited Scientist in Israel und auf Vertretungsprofessuren im Bereich der Grundschulpädagogik.

Prof. Seifert forscht zu den Übergängen der Grundschule, zu Heterogenität und Differenzherstellung, zur Grundschultheorie sowie zu stufen- und sachunterrichtsdidaktischen Fragestellungen.



Foto: Julia Becker

Fachbereich 04

**Prof. Dr. Markus Späth**  
Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte des Mittelalters

Prof. Dr. Markus Späth, Jahrgang 1969, hat seit Dezember 2019 die Professur für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte des Mittelalters inne.

Er studierte Kunstgeschichte und Mittlere und Neuere Geschichte in Hamburg, Wien und London. Nach Stipendiaaufenthalten an den Deutschen Historischen Instituten in Paris und Rom wurde er 2002 promoviert. Nach Stationen als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität der Bundeswehr Hamburg sowie der Universität Hamburg, wo er ein Ergänzungsstudium Lehrqualifikation in Wissenschaft und Weiterbildung absolvierte, erhielt Späth ein Dilthey-Fellowship der Volkswagenstiftung. In dessen Rahmen habilitierte er sich 2017 an der JLU mit einer Studie zu Siegel als Medien korporativer Identität im spätmittelalterlichen Europa. Forschungsaufenthalte führten ihn an die Cornell University (USA), den SFB »Materiale Textkulturen« der Universität Heidelberg, die Stockholms Universitet (Schweden) sowie an das Merton College in Oxford (Großbritannien). Er vertrat Professuren an der JLU und der Universität zu Köln.

An der JLU wird er neben bisherigen Forschungsfeldern neue aufbauen, insbesondere zur Sakralisierung universitärer Architektur und zur reichen mittelalterlichen Kunstgeschichte Hessens. Darüber hinaus strebt er den Aufbau internationaler Kooperationen für die Gießener Kunstgeschichte an.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 06

**Prof. Katja Dörschner-Boyaci, Ph.D.**  
Allgemeine Psychologie und Visuelle Neurowissenschaften

Prof. Katja Dörschner-Boyaci, Ph.D., Jahrgang 1975, hat seit Januar die Professur für Allgemeine Psychologie und Visuelle Neurowissenschaften inne.

Sie studierte Psychologie an der University of Rhode Island (USA) und an der University of New York (USA), wo sie 2006 promoviert wurde. Noch im selben Jahr wechselte Dörschner-Boyaci als Postdoc an die University of Minnesota (USA). Im Jahr 2008 ging sie in die Türkei, wo sie als Assistant Professor an der Bilkent-Universität in Ankara forschte. Die Alexander von Humboldt-Stiftung zeichnete sie 2014 mit einem der hochdotierten Sofja Kovalevskaja-Preise aus. So konnte sie fünf Jahre lang mit einer eigenen Arbeitsgruppe an der JLU forschen. Dabei war sie unter anderem eingebunden in das von der EU finanzierte interdisziplinäre Netzwerk Marie Curie Initial Training Network »Repräsentation der Wahrnehmung von Beleuchtung, Form und Materialien« sowie den transregionalen DFG-Sonderforschungsbereich »Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung«.

Dörschner-Boyaci untersucht die neuronalen Grundlagen der Materialwahrnehmung. Sie kombiniert Verhaltensuntersuchungen mit computergrafischen Verfahren und erforscht so, wie das menschliche Gehirn die Bildinformationen verarbeitet, um lebhaftere Eindrücke der Qualität von Materialien zu erhalten.



Foto: Brigitte Morgenroth

Fachbereich 08

**Prof. Dr. Jacomine Krijnse Locker**  
Vernachlässigte Infektionskrankheiten und bildgebende Verfahren

Prof. Dr. Jacomine Krijnse Locker, Jahrgang 1957, hat seit Januar die Professur für vernachlässigte Infektionskrankheiten und bildgebende Verfahren inne. Es handelt sich um eine gemeinsame Berufung mit dem Paul-Ehrlich-Institut in Langen.

Sie begann ihre wissenschaftliche Karriere an der Universität Utrecht (Niederlande) in der Abteilung Virologie der Fakultät für Veterinärmedizin. In ihrer Doktorarbeit beschäftigte sie sich mit dem Maus-Coronavirus, einer gerade sehr aktuellen Virusfamilie. Dabei entdeckte sie ihre Begeisterung für die Mikroskopie; zuerst die Lichtmikroskopie, später die Elektronenmikroskopie (EM) am Uniklinikum Utrecht. Am Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg vertiefte sie ihr Wissen über EM und Pockenviren.

Mittels Elektronenmikroskopie untersucht(e) sie unter anderem, wie (Pocken-)Viren die Zelle modifizieren, um neue infektiöse Viren zu produzieren. Anschließend arbeitete sie an der Universität Heidelberg, wo sie die EM Core Facility mit aufgebaut hat. Bis zu ihrem Ruf an die JLU war sie für vier Jahre in Frankreich tätig, wo sie die EM-Einheit des Pasteur Instituts in Paris leitete.

Im Paul-Ehrlich-Institut in Langen, wo ihre Forschungsgruppe angesiedelt ist, etabliert sie neue EM-Methoden. Im Fokus steht dabei die Untersuchung von Pathogenen, die vernachlässigte Krankheiten verursachen.

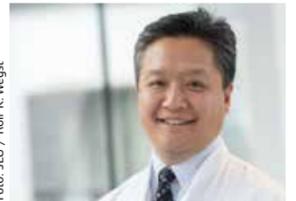


Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 11

**Prof. Dr. Yeong-Hoon Choi**  
Herzchirurgie mit dem Schwerpunkt Erwachsenenherztransplantation und Herzunterstützungsverfahren

Prof. Dr. Yeong-Hoon Choi, Jahrgang 1969, hat seit Januar die W3-Professur für Herzchirurgie mit dem Schwerpunkt Erwachsenenherztransplantation und Herzunterstützungsverfahren inne. Zudem ist er Direktor der Abteilung für Herzchirurgie der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim.

Choi studierte Medizin an der Universität Mainz, wo er auch promovierte. Seine Ausbildung zum Facharzt für Herzchirurgie schloss er 2007 ab, 2015 erwarb er die Venia legendi für das Fach Herzchirurgie an der Universität zu Köln. Vor seinem Ruf an die JLU war Prof. Choi stellvertretender Direktor am Herzenzentrum der Universität zu Köln und Chefarzt der CardioClinic in Köln. Er arbeitete in den Universitätsklinikern in Rostock und Mainz und war vier Jahre lang in Boston (USA) an der Harvard Medical School tätig. Für seine Arbeit wurde Prof. Choi mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Wilhelm P. Winterstein Preis der Deutschen Herzstiftung und dem Ernst-Derra-Preis der DGTHG.

In seiner Forschung beschäftigt er sich mit kardialer Zelltherapie, der Kardioprotektion des hypertrophierten Herzens und der Herstellung von Herzreizleitungsgeewe mittels Tissue Engineering. Seine klinischen Schwerpunkte liegen in der minimal-invasiven Koronar- und Herzklappenchirurgie sowie der kororären Bypasschirurgie ohne Nutzung der Herz-Lungenmaschine.

## Wider das Vergessen

Prof. Sascha Feuchert erhält die Hedwig-Burgheim-Medaille der Universitätsstadt Gießen – Herausragendes Engagement des Leiters der Arbeitsstelle Holocaustliteratur

**chb.** Den Überlebenden des Holocaust eine Stimme geben: Das ist das Anliegen der national und international renommierten Arbeitsstelle Holocaustliteratur. Für sein herausragendes Engagement im Gedenken an den Holocaust erhält der Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) in diesem Jahr die Hedwig-Burgheim-Medaille der Universitätsstadt Gießen. Die Verleihung durch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz ist – vorbehaltlich der Entwicklungen in der Corona-Pandemie – am 28. August vorgesehen.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte Prof. Feuchert herzlich zu dieser hohen Auszeichnung. »Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur unter der Leitung von Prof. Feuchert leistet eine hervorragende Arbeit im Dienste der Erinnerungskultur«, sagte Prof. Mukherjee: »Die Dokumente der Opfer des Holocaust spielen eine immer bedeutsamere Rolle, zumal die Ära der Zeitzeuginnen und -zeugen, die den nachfolgenden Generationen von ihren grausamen Erlebnissen berichten können, zu Ende geht. Es geht darum, die Erinnerung an die Schrecken des Holocaust nachhaltig in der kollektiven Erinnerung zu verankern.«

Prof. Feuchert ist seit dem Jahr 2000 am Institut für Germanistik der JLU tätig und hat seit dem Jahr 2017 die Ernst-Ludwig-



Prof. Sascha Feuchert

Chambré-Stiftungsprofessur für Neuere Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Holocaust- und Lagerliteratur und ihre Didaktik am Institut für Germanistik der JLU inne. Als Leiter der AHL (seit 2008) ist er für die Konzeption und die Durchführung von Forschungsvorhaben verantwortlich. Zudem koordiniert er die Zusammenarbeit mit Schulen und außerschulischen Bildungsträgern.

Feuchert studierte Germanistik, Anglistik und Pädagogik für das Lehramt an Gymnasien an der JLU. Bereits seit dem Jahr 1996 arbeitet er intensiv mit der Universität Lodz zusammen. Er ist u.a. Mitherausgeber der fünfbandigen »Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt« und Mitherausgeber der »Tagebücher (des Laubacher Justiz-

gestellten) Friedrich Kellners«. Für seine Arbeiten erhielt er verschiedene Auszeichnungen, darunter die Medaille »Für Verdienste um Gesellschaft und Wissenschaft« der Universität Lodz, Polen (2006), sowie den Wolfgang-Mittermaier-Preis für hervorragende akademische Lehre der JLU (2009).

Als Vorsitzender des Literarischen Zentrums Gießen leistet er einen zentralen Beitrag dazu, dass verfolgte Autorinnen und Autoren von ihren Erlebnissen berichten können. Als Vizepräsident und Writers-in-Prison-Beauftragter des PEN-Zentrums Deutschland (2012–2018) setzte er sich zudem für inhaftierte und politisch verfolgte Autorinnen und Autoren ein.

Die Hedwig-Burgheim-Medaille wird von der Universitätsstadt Gießen alle zwei Jahre im Gedenken an die bis heute fortwirkende Tätigkeit der jüdischen Pädagogin Hedwig Burgheim für hervorragende Verdienste um Verständigung und Verständnis zwischen den Menschen verliehen. Unter den bisherigen Preisträgern waren als weitere Mitglieder der JLU der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Erich Dauzenroth (1987) und der Historiker Prof. Dr. Helmut Berding (1993), beide inzwischen verstorben.

[www.holocaustliteratur.de](http://www.holocaustliteratur.de)

### Prof. Peter Andraschke †

\* 1. Dezember 1939 † 25. März 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr. phil. Peter Andraschke, der am 25. März 2020 im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Peter Andraschke absolvierte das Studium der Musikwissenschaften und Schulmusik in München, Freiburg und Berlin. Außerdem studierte er Volkskunde und Neue Deutsche Literaturgeschichte in Freiburg. Im Jahr 1973 wurde er im Fach Musikwissenschaft mit einer Arbeit über »Gustav Mahlers IX. Symphonie. Kompositionsprozess und Analyse« promoviert, die bis heute zu den Grundlagenwerken zum Verständnis von Mahlers Kompositionsweise gehört. Er habilitierte sich 1982 an der Universität Freiburg.

Im August 1988 erhielt er den Ruf auf die Professur für Musikgeschichte an der JLU, wo er bis zum Eintritt in den Ruhestand im April 2005 lehrte und forschte. Im Studienjahr 1996/97 stand er dem Fachbereich als Dekan vor. Daneben war er Vorsitzender der Fachkommission Musikgeschichte im Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat. Er arbeitete zudem an dem Forschungsprojekt »Antike in der Moderne« der VW-Stiftung. Prof. Andraschke forschte und publizierte in den Forschungsschwerpunkten der Musik seit der Renaissance, insbesondere zu den Themenkreisen Kompositionsanalyse, Musikgeschichte im österreichischen Schlesien sowie Musik in der Wechselwirkung der Künste, Folklore und Kunstmusik.

### Prof. Gerhard Dautzenberg †

\* 30. Januar 1934 † 17. Dezember 2019

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr. theol. Gerhard Dautzenberg, der am 17. Dezember 2019 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Hermann Joseph Heinrich (Gerhard) Dautzenberg, geboren in Köln, trat nach dem Abitur 1954 in den Franziskanerorden ein und nahm von 1955 bis 1961 ein philosophisch-theologisches Studium an der Johannes-Duns-Scotus-Akademie Mönchengladbach auf. Im Jahr 1960 erfolgte die Priesterweihe. Seine theologischen Studien setzte er an den Universitäten Bonn und Würzburg fort, wo er 1965 promovierte und sich 1972 habilitierte. Nach einem Studienaufenthalt in Jerusalem sammelte er erste

berufliche Erfahrungen als Dozent an der Ordenshochschule der Franziskaner in Mönchengladbach. Im Wintersemester 1972/73 nahm er einen Ruf an die JLU auf die Professur für Bibelwissenschaften an, die er bis zu seiner Emeritierung im Oktober 2000 innehatte.

Gerhard Dautzenbergs akademisches Engagement war stets ökumenisch ausgerichtet. Mit großer Selbstverständlichkeit lehrte er im Rahmen der evangelischen Studienordnungen als katholischer Exeget zugleich evangelische Studierende. Auch jenseits konfessioneller Prägungen bemühte er sich um Verständigung. Mit großer Offenheit widmete er sich dem jüdisch-christlichen Dialog.

### Prof. Volkmar Graef †

\* 6. November 1931 † 29. Januar 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. rer. nat. Volkmar Graef, der am 29. Januar im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Nach dem Studium der Chemie in Halle und Göttingen wurde Volkmar Graef an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen promoviert. Im Anschluss an eine Tätigkeit im klinisch-chemischen Labor der Medizinischen Universitätsklinik Göttingen wurde er 1964 Wissenschaftlicher Assistent am Physiologisch-Chemischen Institut im Zentrum für Biochemie der JLU, wo er neben seiner Tätigkeit in der Forschung Aufgaben im klinisch-chemischen Laboratorium übernahm. Die

Deutsche Gesellschaft für Klinische Chemie verlieh ihm im Jahr 1969 die Anerkennung als Klinischer Chemiker. Mit der Arbeit »Entwicklung von Methoden zur Bestimmung von Steroidhormonen« habilitierte er sich 1971 für das Fach »Klinische Chemie«. Im Jahr 1978 wurde er zum Professor für Klinische Chemie, Schwerpunkt Steroidchemie, ernannt.

Wissenschaftlich beschäftigte sich Prof. Graef mit klinisch-chemischen sowie pathobiochemischen Fragestellungen.

Mit Hingabe widmete er sich auch der Lehrtätigkeit. Zuletzt nahm er die Position als Stellvertreter des Geschäftsführenden Direktors des Zentrums für Klinische Chemie, Klinische Immunologie und Humangenetik wahr, bevor er 1997 in den Ruhestand trat.

### Prof. Norbert Relenberg †

\* 10. April 1931 † 3. April 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr. phil. Norbert Relenberg, der am 3. April im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Norbert Relenberg begann 1952 ein Studium der Volkswirtschaftslehre in München, das er 1956 mit dem Diplom abschloss. Anschließend studierte er Soziologie und Literaturwissenschaft an der Technischen Hochschule Stuttgart und wurde dort im Jahr 1960 promoviert. Von 1961 bis 1973 war er u.a. als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Dozent und Wissenschaftlicher Rat an den Universitäten Münster und Hamburg tätig, wo er empirische Sozialforschungen betrieb und sich dort 1968 habilitierte. Im Oktober 1973 folgte er dem Ruf

auf die Professur für Soziologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wo er bis zu seiner Versetzung in den vorzeitigen Ruhestand im Jahre 1989 lehrte und forschte.

Prof. Relenberg widmete sich in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit insbesondere den Themenbereichen der Stadtsoziologie und Umweltplanung, Familiensoziologie, Kunstsoziologie sowie der Soziologie des sexuellen Verhaltens. Ein weiterer Schwerpunkt war die Lehrerbildung, für die er sich besonders einsetzte. Zu vielfältigen Themen hat Prof. Relenberg zahlreiche Veröffentlichungen publiziert. Seine Lehrveranstaltungen erfreuten sich großer Beliebtheit bei den Studierenden.

### Prof. Eberhard Wieser †

\* 23. Februar 1935 † 3. April 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Rechtswissenschaft trauern um Prof. Dr. jur. Eberhard Wieser, der am 3. April 2020 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Nach seinem Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten München, Bonn, Würzburg und Wien wurde Eberhard Wieser 1963 in Würzburg promoviert und habilitierte sich dort im Jahr 1970. Zwei Jahre später wurde er an die JLU berufen und war hier bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 als Professor für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht tätig. Zweimal stand er dem Fachbereich Rechtswissenschaft als Dekan vor.

Wieser erwarb sich vielfältige Verdienste um das von ihm intensiv erforschte Verfahrens-

recht. Zugleich machte er sich einen Namen als kritischer Zivilrechtler. Nach seiner Emeritierung verfasste er außerdem mehrere Bücher zur allgemeinen Geschichte.

Prof. Wieser war ein pflichtbewusster, zuverlässiger und loyaler Kollege. Bei Begutachtungen, in der akademischen Mitverwaltung und darüber hinaus war er als erfahrener Gesprächspartner und Ratgeber sehr geschätzt sowie als akademischer Lehrer hoch anerkannt. Er setzte dieses Wirken auch nach seiner Emeritierung fort. Wie sehr ihm an der Ausbildung junger Menschen gelegen war, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass er über seine wissenschaftlichen Schriften hinaus mehrere Lehr- und Übungsbücher verfasste.

### Prof. Martin Zoschke †

\* 27. Dezember 1926 † 24. Februar 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökophologie und Umweltmanagement trauern um Prof. Dr. agr. Dr. h. c. Martin Zoschke, der am 24. Februar 2020 im Alter von 93 Jahren verstorben ist.

Martin Zoschke absolvierte das Studium der Landwirtschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, das er 1950 mit dem Diplom abschloss. Anschließend nahm er seinen wissenschaftlichen Werdegang an der Universität Halle auf und wurde dort 1955 zum Dr. agr. promoviert. Im Jahr 1958 wechselte er an die Universität Göttingen, wo er u. a. als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Acker- und Pflanzenbau tätig war und sich 1970 habilitierte. Im Jahr 1975 nahm Martin Zoschke einen Ruf

auf die Professur für Ökologie an der JLU an und lehrte und forschte hier sowie auf der Versuchsstation in Rauschholzhausen bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1995.

Prof. Zoschke forschte und publizierte auf den Gebieten der Allelopathie-Wirkung und Fruchtfolge sowie der Qualität von verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Er war Herausgeber mehrerer internationaler Schriften.

Große Verdienste erwarb er sich um die Entwicklung der Agrarwissenschaft sowie um die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Universitäten in Osteuropa. Er erhielt im Jahr 1995 die Ehrendoktorwürde der Universität Iasi (Rumänien) und 1998 ein Ehrendiplom der Universität Gödöllő (Ungarn).

### Prof. Konrad Fleischer †

\* 7. Oktober 1920 † 8. Februar 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. med. Konrad Fleischer, der am 8. Februar 2020 im Alter von 99 Jahren verstorben ist.

Konrad Fleischer studierte in Berlin, Marburg, Innsbruck und Breslau Medizin, wurde im Jahr 1945 in Innsbruck promoviert und an der Universität Leipzig zum Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ausgebildet, wo er sich 1952 habilitierte und zum Dozenten und Professor mit Lehrauftrag ernannt wurde. Im Jahr 1957 erfolgte seine Berufung an die Medizinische Akademie in Erfurt und Ernennung zum Direktor der dortigen HNO-Klinik. Zwei Jahre später wechselte er an die Humboldt-Universität in Berlin, verbunden mit der Übertragung

der Leitung der HNO-Klinik der Charité.

Im Jahr 1961 erfolgte sein Wechsel nach Gießen. Nach einer weiteren Erfahrungszeit als Chefarzt in Hamburg wurde Prof. Fleischer 1970 auf die Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an der JLU berufen und zum Direktor der HNO-Klinik bestellt. Er war stellvertretender Geschäftsführender Direktor des Medizinischen Zentrums für Hals-, Nasen-, Ohren- und Augenheilkunde, bevor er Ende März 1986 emeritiert wurde.

Prof. Fleischer befasste sich wissenschaftlich u.a. mit chronischen Ohrerkrankungen, Lärm- und Altersschwerhörigkeit und Krebschirurgie. Er verfasste ein erfolgreiches Lehrbuch, mehrere Handbuchbeiträge sowie über 100 wissenschaftliche Publikationen.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)  
**Telefon:** 0641 99-12041 / -12042 / -12043  
 pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept / Layout:** Wolfgang Polkowski / Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 8.000  
 Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## KANZLERBÜRO

Dr. Jan Otto hat zum 11. November 2019 ins Kanzlerbüro (KB5) gewechselt. Er ist dort im Bereich Controlling tätig und gemeinsam mit Daniel Wisotzky für das Ressourcencontrolling der JLU zuständig und in diesem Zusammenhang Ansprechpartner für die Fachbereiche 01 bis 06 und für die Dezernate C und D. Dr. Otto übernimmt insbesondere folgende Aufgabenbereiche: Budgetierungsmodelle, mittelfristige Finanzplanung, Risikomanagement, Rücklagenmanagement sowie Daten- und Informationsmanagement. Zuvor war er Dekanatsreferent am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der JLU.

@ jan.otto@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12082

## STABSABTEILUNG PLANUNG UND ENTWICKLUNG (STP)

Daria Jansen ist seit dem 1. April 2020 als Referentin für universitäre Entwicklungsplanung tätig. Sie ist Ansprechpartnerin für Fragen zu Planungs- und Strukturentwicklungsprozessen innerhalb der JLU sowie zwischen der JLU und dem Land Hessen. Zuvor war sie an der Universität Tübingen beschäftigt.

@ daria.jansen@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12075

## STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG (STL)

Johanna Vocht hat am 1. April 2020 als Referentin die Elternzeitvertretungen für Stella Henne (StL1) sowie bezüglich der wissenschaftlichen Weiterbildung für Nadine Schönwolf (StL7) übernommen.

@ johanna.vocht@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12151

Ben Kahl ist seit dem 15. Januar 2020 Referent für Studium und Lehre (StL3). Zuvor war er in der Zentralen Studienberatung der JLU tätig.

@ ben.kahl@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12124

Domenico Eick arbeitet seit dem 1. September 2019 als Referent für Studiengangsentwicklung mit dem Schwerpunkt forschungsorientierte Lehre (StL4).

@ domenico.eick@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12152

## AKADEMISCHES AUSLANDSAMT

Zum 1. April 2020 hat Laura Lizarazo im AAA die Koordination der Landeskooperation Hessen-Wisconsin übernommen und damit die Nachfolge von Hannah Gruber angetreten. Laura Lizarazo ist bereits seit August 2019 im AAA beschäftigt und war bislang für die Beratung zu Studium und Praktikum im Ausland sowie für die Koordination des PROMOS-Programms zuständig. In ihrer neuen Funktion verantwortet sie die Geschäftsführung der Landeskooperation Hessen-Wisconsin und unterstützt die bilateralen Beziehungen der JLU zu ihren Partneruniversitäten in Wisconsin.

@ laura.lizarazo@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12136/-12170

## DEZERNAT C – PERSONAL

Seit dem 1. Januar 2020 ist Judith Kosin-Kirca als Verwaltungsangestellte im Personaldezernat beschäftigt. Sie ist im Sekretariat der Abteilungen C1/C3 und in der Abteilung C3 – Personalmanagement für die Personalverwaltung der Fachbereiche 07 bis 09, Prüfungsämter und Zentralverwaltung tätig.

@ judith.kosin-kirca@admin.uni-giessen.de;  
☎ Sekretariat: 0641 99-12301, ☎ Abt. C3: 0641 99-12347

Magdalene Dhonau ist seit dem 1. Dezember 2019 Personalreferentin für Berufungs- und Evaluationsverfahren von Professuren in der Abteilung C2 – Stellenmanagement, Professorinnen und Professoren, Personalcontrolling.

@ magdalene.dhonau@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12325

Seit dem 1. April 2020 ist Michelle Auletta als Juristin im Bereich der Personalverwaltung von Professorinnen und Professoren, Abteilung C2 – Stellenmanagement, Professorinnen und Professoren, Personalcontrolling tätig.

@ michelle.j.auletta@admin.uni-giessen.de, ☎ 0641 99-12323

Jessica Mell ist seit dem 1. Januar 2020 Personalsachbearbeiterin in der Abteilung C3 – Personalmanagement. Sie bearbeitet Personalangelegenheiten der Fachbereiche 01 bis 06, der Prüfungsämter, der wissenschaftlichen Zentren, des ahs, des HRZ, und der UB.

@ jessica.mell@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12397

## Ausbildung

Auch zum Ausbildungsstart August/September 2021 wird die JLU wieder in einer Vielzahl von Berufen Ausbildungsstellen anbieten. Auszubildende Bereiche sind dabei das Hochschulrechenzentrum (HRZ), Universitätsbibliothek (UB), Verwaltung, Veterinärmedizin, Feinmechanik, Landwirtschaft und weitere Einrichtungen. Es ist geplant, die Ausbildungsstellen im Anschluss an die Sommerferien bis zum September 2020 zu veröffentlichen. Ausführliche Informationen zu den 15 Berufsausbildungen an der JLU oder zum Dualen Studium in der Hochschulverwaltung sowie die Details zur geplanten Ausschreibung finden Sie unter [www.uni-giessen.de/ausbildung](http://www.uni-giessen.de/ausbildung). Fragen beantwortet Miriam Schäfer, Abteilung Personalentwicklung (C5)

@ ausbildung@uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12351

## DEZERNAT E – LIEGENSCHAFTEN, BAU UND TECHNIK

Seit August 2019 hat Manuel Schweighöfer die Leitung des Sachgebietes Hausverwaltung, Raumvermietung, Objektschutz (E3.3) in der Abteilung E3 übernommen. Er ist insbesondere zuständig für die Raumvergabe inklusive Veranstaltungsservice sowie die Leitung der Hausmeisterdienste. Zudem zählt der Objekt- und Sachgüterschutz zu seinem Aufgabenbereich.

@ manuel.schweighoef@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12630

## Blick auf unseren Planeten

»Panel on Planetary Thinking« hat die Arbeit aufgenommen – Komplexe Phänomene wie Biodiversität, Klima, Ungleichheit sollen aus einer Gesamtperspektive beurteilt werden – Betrachtung der Wechselwirkungen zwischen Planet und Mensch

fh/chb. Die Corona-Pandemie führt es uns deutlicher denn je vor Augen: Antworten auf die großen Fragen und Herausforderungen der Gegenwart können nicht in den Grenzen klassischer wissenschaftlicher Disziplinen gedacht, gesucht und gefunden werden. Nötig ist – und dies nicht nur in der akuten Krise – eine planetare Gesamtperspektive. Mit dem »Panel on Planetary Thinking« beschreitet die JLU genau diesen Weg. Das im Sommersemester neu eingerichtete Projekt zum »Planetaren Denken« knüpft an Fragestellungen der Nachhaltigkeitsforschung an und betrachtet komplexe Phänomene wie Wechselwirkungen zwischen Erdsystem und Gesellschaften, Biodiversität, Klima, globale gesellschaftliche Ungleichheit etc. aus einer ökologischen, ökonomischen, gesellschaftlichen, kulturwissenschaftlichen und politischen Gesamtperspektive.

Das »Panel on Planetary Thinking« geht auf eine Initiative von Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börne-Professur an der JLU, zurück. Das Projekt ist in der Pilotphase organisatorisch am Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) verortet. Die wissenschaftliche Geschäftsführung hat Dr. Frederic Hanusch inne. Weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Fachgebieten sind eingebunden; vielfältige Kooperationen sind angedacht. Geplant sind zudem Forschungs-Labs, Seminare und weitere Veranstaltungen sowie Publikationen, die sich an ein breiteres, interessiertes Publikum in Stadt und Region wenden werden. Die JLU finanziert das Projekt zunächst für zwei Jahre aus eigenen Mitteln; nach einer erfolgreichen Pilotphase soll eine Institutionalisierung angebahnt werden.



Foto: Colourbox.de / Anton Balazh

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist Prof. Leggewie dankbar, dass dieser die Initialzündung geliefert hat: »Wir sind uns an der JLU unserer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung sehr bewusst. Ich bin davon überzeugt, dass das »Panel on Planetary Thinking« in die Universität hineinwirken und wesentliche Impulse für Forschung, Lehre und Transfer liefern wird – vor allem auch um das Thema »Nachhaltigkeit« zu stärken, das als strategische Querschnittsdimension im »Entwicklungsplan JLU 2030« festgeschrieben ist.« Darüber hinaus spielen der Wissenstransfer eine wichtige Rolle – zum einen im Sinne der wissenschaftsgestützten Beratung von Akteurinnen und Akteuren in Politik und Gesellschaft, zum anderen durch Veranstaltungsformate, von denen auch das außeruniversitäre Publikum profitieren werde.

Das Fachmagazin »Nature« titelte Ende März »Coronavirus lockdowns have changed the way Earth moves.« »Es mag kaum eine einschlägigere Beobachtung zum Start des »Panel on

Alternativen aufgezeigt werden, nicht zuletzt aufgrund wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse zur Überschreitung planetarer Grenzen.

»Das Ziel des Panels ist es, planetares Denken als Denkform eines sich abzeichnenden planetaren Wissenssystems zu erkunden, das sich etwa aus der Forschung zu Anthropozän, Erdsystem und Nachhaltigkeit zu formieren beginnt. Hiermit gehen Fragen nach Wissensproduktion und -nutzung einher, denn wie wir die Welt wissen und wie wir unser Zusammenleben gestalten, bedingen sich«, ergänzt Dr. Hanusch, der aus dem renommierten »Institute for Advanced Sustainability Studies«, Potsdam, nach Gießen gewechselt ist.

Das Wissen soll an der JLU gebündelt werden, sodass von hier aus die international geführte Debatte mitgestaltet werden kann. Zudem soll das »Panel on Planetary Thinking« in den Bereichen Forschung, Lehre und »Third Mission« profilbildend wirken. Das Panel begleitet die im »Entwicklungsplan JLU 2030« angestrebte Umsetzung



Foto: Ostermann/IAS

Dr. Frederic Hanusch



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Prof. Claus Leggewie

Planetary Thinking« geben, das Anfang April seine Arbeit aufgenommen hat«, erklärt der Politologe Prof. Leggewie: »Versetzen wir uns in die Lage eines Planeten, so ist der Mensch letztlich eine ähnliche Kraft wie ein Meteoriteneinschlag, und urbane Infrastrukturen bilden ebenso wie Korallenriffe ein biologisch hergestelltes Gestein.« Wechselwirkungen zwischen Planet und Mensch sollen sondiert und mögliche

einer gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsstrategie mit wissenschaftlicher Expertise. All dies geschieht im Sinne des Hessischen Hochschulpakts 2021-2025. Dort ist im Kapitel I.10. festgeschrieben, dass Nachhaltigkeit »angesichts wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse über die Überschreitung planetarer Grenzen eine wichtige Rolle im Handeln einer jeden Hochschule (planetarisches Denken)« spielen soll.

## Schub für die mittelhessische Start-up-Kultur

Start-up-Netzwerk Mittelhessen erfolgreich bei EXIST-Potentiale – BMWi fördert Verbundprojekt StartMiUp mit drei Millionen Euro

► Von Sarah Krecker

Um die regionale Gründungskultur nachhaltig zu stärken, haben die drei Hochschulen unter dem Dach des Forschungscampus Mittelhessen ein Verbundprojekt initiiert: das StartMiUp – Start-up-Netzwerk Mittelhessen. Dessen Ziel ist es, die Anzahl der Gründungen im Verbund der drei Hochschulen durch neue Strukturen und Angebote zu steigern.

Das Konzept reichten die Partner beim Wettbewerb EXIST-Potentiale des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) ein – mit Erfolg. Sie setzten sich im Schwerpunkt »Regional vernetzen« durch und erhalten zusammen seit Mai drei Millionen Euro über eine Laufzeit von vier Jahren.

An der JLU ermöglicht dies, das Angebot des Gründungszentrums Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM) zu erweitern. So sind ein

StartMiUp Capital Contest, Prototyping Rallies und gründungsspezifische Qualifikationsprogramme geplant. Das ECM-Team unter der Leitung von Prof. Dr. Monika Schuhmacher und Geschäftsführer Tristan Herbold war an der Konzepterstellung maßgeblich beteiligt. Zusammen mit den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das ECM Anfang Mai in größere Räumlichkeiten an den Ludwigsplatz 13-15 gezogen.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee freut sich über den Erfolg: »Anknüpfend an die bisherigen Aktivitäten der drei Hochschulen ist die Förderung durch das BMWi eine wertvolle Unterstützung, um die zahlreichen Gründungsaktivitäten nachhaltig in der Region Mittelhessen zu verankern.« Prof. Dr. Katharina Krause, Präsidentin der Philipps-Universität Marburg (UMR), betont, »dass durch die Kooperation der drei mittelhes-

sischen Hochschulen sowie durch die Vernetzung mit Wirtschaftspartnern und vielfältigen Gründungsaktivitäten in der Region Skalen- und Verbundeffekte generiert werden können, die ansonsten nur Metropolregionen vorweisen.« Prof. Dr. Matthias Willems, Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM), erwartet einen Schub, der zum verstärkten Transfer marktfähiger Ideen vom Campus in die Wirtschaft beiträgt.

Bei StartMiUp arbeiten mit Prof. Dr. Michael Stephan (UMR), Prof. Dr. Monika Schuhmacher (JLU) und Dr. Christina Zinecker (THM) ausgewiesene Expertinnen und Experten im Bereich Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement zusammen.

220 Hochschulen und Universitäten aus ganz Deutschland hatten sich um eine Förderung durch das BMWi beworben.

# Feierliche Übergabe der Deutschlandstipendien

Stifterinnen und Stifter treffen bei einer Feierstunde ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten – Ab Juli Bewerbungen möglich

**pm/cl.** Dank Deutschlandstipendium mehr Zeit fürs Studium: Von der finanziellen Unterstützung durch Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen profitieren in diesem Jahr 48 Studierende der JLU. Für die Deutschlandstipendien hat sich die JLU am 17. Februar mit einer Feierstunde im Rektorenzimmer bei den Stifterinnen und Stiftern bedankt. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhielten in diesem feierlichen Rahmen ihre Urkunden.

23 Förderinnen und Förderer haben die Deutschlandstipendien gestiftet. Die Unterstützung der Studierenden mit monatlich jeweils 300 Euro setzt sich zur Hälfte aus privaten Spenden sowie aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zusammen.

»Wir freuen uns besonders darüber, dass manche Stipendiatinnen und Stipendiaten dank einer wiederholten Förderung

für die Dauer ihres gesamten Studiums unterstützt werden«, so JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle. »Allen Stifterinnen und Stiftern sind wir sehr dankbar, denn ihre Förderung geht über die finanzielle Unterstützung der Studierenden weit hinaus. Sie ist auch eine Anerkennung der Leistungen im Studium und eines besonderen persönlichen Engagements.«

Für die Auswahl der zahlreichen Bewerberinnen und Bewerber spielen neben den



Noten besondere Erfolge, Auszeichnungen und Preise, eine vorangegangene Berufstätigkeit und Praktika, außerschulisches oder außerfachliches Engage-



Die Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten der JLU mit den Stifterinnen und Stiftern.

ment sowie der persönliche Lebenshintergrund eine Rolle. Das individuelle Einkommen und die Beantragung von Mitteln aus dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) haben keinen Einfluss auf die Vergabe der Deutschlandstipendien. Somit ist das Modell besonders für Studierende attraktiv, die ihr Studium selbst finanzieren müssen.

Als Stifterinnen und Stifter engagieren sich derzeit folgende

Institutionen und Privatpersonen: Dr. W. Ehrhardt GmbH, Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Frankfurt a.M.), Förderungsgesetz (BAföG) haben keinen Einfluss auf die Vergabe der Deutschlandstipendien. Somit ist das Modell besonders für Studierende attraktiv, die ihr Studium selbst finanzieren müssen. Als Stifterinnen und Stifter engagieren sich derzeit folgende

pier-Service GmbH (Altenstadt), Karl-Heyl-Stiftung, Lück Invest GmbH, Dr. Wolfgang Maaß, Römheld GmbH Friedrichshütte (Laubach), Santander Universitäten (Mönchengladbach), Sparkasse Gießen, Stadtwerke Gießen AG, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU Gießen e.V., Vetoquinol GmbH (Ismaning), Volksbank Mittelhessen

eG (Gießen), Von Behring-Röntgen-Stiftung (Marburg). Hinzu kommen drei anonyme Förderinnen und Förderer.

Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Weitere Informationen für Bewerberinnen und Bewerber sowie (künftige) Fördererinnen und Förderer unter:

[www.uni-giessen.de/deutschlandstipendium](http://www.uni-giessen.de/deutschlandstipendium)

## AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

### FB 01 – Rechtswissenschaft

**Prof. Dr. Astrid Wallrabenstein**, Professorin der Goethe-Universität Frankfurt, Trägerin des Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preises (2008) sowie ehemalige Doktorandin und Habilitandin der JLU, ist am 15. Mai als Richterin in den 2. Senat des Bundesverfassungsgerichts gewählt worden. Der Bundesrat hat die Juristin einstimmig auf die frei gewordene Richterstelle des scheidenden Präsidenten **Prof. Dr. Andreas Voßkuhle** gewählt. JLU-Präsident **Prof. Dr. Joybrato Mukherjee** gratulierte ihr herzlich: »Wir freuen uns mit unserer Alumna über diese verdiente Ehre und wünschen Prof. Wallrabenstein eine glückliche Hand.« Wallrabenstein war bis zum Jahr 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der JLU, wo sie 1999 zum Thema »Das Verfassungsrecht der Staatsangehörigkeit« bei **Prof. Dr. Brun-Otto Bryde** (Professur für Öffentliches Recht und Wissenschaft von der Politik) promoviert wurde. Im Jahr 2008 habilitierte sich Wallrabenstein an der JLU zu dem Thema »Versicherung im Sozialstaat«.

### FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

**Prof. Dr. Irene Bertschek**, Professorin für Ökonomie der Digitalisierung an der JLU und Leiterin des Forschungsbereichs »Digitale Ökonomie« am ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim, ist Mitglied der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), die eine wachsende Bedrohung durch Cyber-Angriffe sieht. Dies geht aus dem EFI-Jahresgutachten hervor, das die EFI am 19. Februar in Berlin an **Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel** übergeben hat. Die Expertenkommission weist darauf hin, dass die zunehmende Cyber-Bedrohung die Innovationsaktivität von Unternehmen schwächt und mittelbar negative Auswirkungen auf das wirtschaftliche Wachstum Deutschlands hat. **Prof. Bertschek** unterstützt die Expertenkommission in ihrem Spezialgebiet Digitale Ökonomie.

**Prof. Dr. Peter Winker**, Statistik und Ökonometrie, ist in das DFG-Fachkollegium 112 Wirtschaftswissenschaften, Fach 112-04 Statistik und Ökonometrie, gewählt worden. Die neu gewählten Fachkollegien haben ihre Arbeit mit den konstituierenden Sitzungen aufgenommen, die zwei-

schen März und Mai stattfanden. Ihre Aufgabe ist die wissenschaftliche Bewertung der Anträge auf DFG-Förderung von Forschungsvorhaben und die Kontrolle der Wahrung einheitlicher Maßstäbe bei der Begutachtung. Sie formulieren Förderempfehlungen für die Entscheidungsgremien der DFG. Darüber hinaus beraten sie die DFG in Fragen der Weiterentwicklung und Ausgestaltung der Förderprogramme.

### FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

**Prof. Dr. Ingrid Mieth**, Allgemeine Erziehungswissenschaft, ist für die 7. Berufenungsperiode (Juli 2020 bis Juli 2023) in den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) gewählt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) berufen worden. Der RatSWD ist ein unabhängiges Gremium von empirisch arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Universitäten, Hochschulen und anderen Einrichtungen unabhängiger wissenschaftlicher Forschung sowie von Vertreterinnen und Vertretern wichtiger Einrichtungen der Datenproduktion. Er besteht aus 16 Mitgliedern.

**Prof. Dr. Jochen Wissinger**, Institut für Schulpädagogik und Elementarbildung, ist feierlich in den Ruhestand verabschiedet worden. Dekan **Prof. Mieth** würdigte seine Leistungen für die JLU, darunter die Etablierung der Gießener Methodenwerkstatt Bildungsforschung sowie die erfolgreiche Antragsstellung und Umsetzung der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit knapp elf Millionen Euro geförderten »Gießener Offensive Lehrerbildung« (GOL), deren Steuerungsgruppe er angehörte. **Prof. Wissinger** war viele Jahre Geschäftsführender Direktor des Instituts für Schulpädagogik, Elementarbildung und Didaktik der Sozialwissenschaften und Gründungsmitglied des vor 15 Jahren ins Leben gerufenen Zentrums für Lehrerbildung (ZfL).

### FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

**Prof. Dr. Thomas Bohn**, Osteuropäische Geschichte, Historisches Institut und Gießener Zentrum östliches Europa (GiZO), ist Sprecher einer neuen Belarussisch-Deutschen Geschichts-

kommission. Die Kommission, die auf Initiative des Bundespräsidenten **Dr. Frank-Walter Steinmeier** und des Staatspräsidenten **Aljaksandr Lukaschenka** eingerichtet wurde, setzt sich für die gemeinsame Erforschung der Geschichte beider Länder sowie ihrer transnationalen und wechselseitigen Bezüge ein. Als Impulsgeberin wird die aus Mitteln des Auswärtigen Amts finanzierte Kommission Akteurinnen und Akteure aus Belarus, Deutschland und gegebenenfalls weiteren Ländern einbeziehen. Die konstituierende Sitzung der Kommission, die mit 16 Historikerinnen und Historikern aus beiden Ländern besetzt ist und vom Historischen Institut der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Republik Belarus und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) getragen wird, fand Ende Januar / Anfang Februar in Berlin statt. Neben **Prof. Bohn** ist **Prof. Dr. Aljaksandr Kavalenja** von der belarussischen Akademie der Wissenschaften Sprecher der Kommission.

**Prof. Dr. Friedrich Lenger**, Neuere Geschichte, ist Mitglied der renommierten Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften. Das Präsidium der ältesten naturwissenschaftlich-medizinischen Gelehrten-gesellschaft in Deutschland hatte **Prof. Lenger** Ende vergangenen Jahres in ihre Reihen gewählt. Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina mit ihren rund 1.600 Mitgliedern aus nahezu allen Wissenschaftsbereichen erfüllt zwei besondere Aufgaben: die Vertretung der deutschen Wissenschaft im Ausland sowie die Beratung von Politik und Öffentlichkeit.

Das Institut für Germanistik hat im Februar eine internationale Tagung zum Thema »Generationalität – Gesellschaft – Geschichte« ausgerichtet und dabei die deutschsprachigen Literatur- und Mediensysteme nach 1945 bis zur Gegenwart in den Blick genommen. Die Veranstaltung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) gefördert wurde, fand auch zu Ehren von **Prof. Dr. Carsten Gansel**, Neuere deutsche Literatur und Germanistische Literatur- und Mediendidaktik, statt. Die Organisation lag in den Händen von **Dr. Norman Ähtler**, An-

na **Heidrich**, **José Fernández Pérez** und **Mike Porath**.

### FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

**Prof. Dr. Julian Rubel**, Professur für Psychotherapieforschung, hat den Rising Star Award der Association for Psychological Science (APS) erhalten. Damit werden herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einem frühen Stadium ihrer Forschungskarriere nach der Promotion ausgezeichnet.

### FB 08 – Biologie und Chemie

**Dr. Urs Gellrich** erhält den ADUC-Preis 2020. Dieser mit 5.000 Euro dotierte Preis wird von der traditionsreichen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren und -professorinnen für Chemie einmal im Jahr an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für die Etablierung eines eigenständigen Forschungsgebietes vergeben. **Gellrich** erhält die Auszeichnung für die Entwicklung von neuen molekularen Systemen für die Bindungsaktivierung, die in der Katalyse, aber auch für neue Anwendungen in der Energiespeicherung genutzt werden sollen. Er begann seine unabhängige Forschung an der JLU 2017 als Liebig-Stipendiat des Fonds der Chemischen Industrie. Seit 2019 ist er Emmy Noether-Gruppenleiter der DFG.

**Prof. Dr. Peter R. Schreiner**, Institut für Organische Chemie, erhält für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen den Akademiepreis 2020 der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert.

Zudem ist **Prof. Schreiner** in das DFG-Fachkollegium 321 Molekülchemie, Fach 321-02 Organische Molekülchemie – Synthese, Charakterisierung, gewählt worden.

**Dr. Wolfgang Zeier**, Physikalisch-Chemisches Institut, wird mit dem Heinz Maier-Leibnitz-Preis ausgezeichnet und erhält damit die wichtigste Auszeichnung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland. Das hat ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingesetzter Auswahlausschuss beschlossen. Bun-

desweit erhielten insgesamt zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine der mit je 20.000 Euro dotierten Auszeichnungen. Außerdem wurde **Zeier** durch die Fachgruppe der Anorganischen Chemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) der mit 5.000 Euro dotierte BASF-Wöhler-Nachwuchspreis 2020 zuerkannt.

### FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotronologie und Umweltmanagement

**Prof. Dr. Klaus Eder**, Institut für Tierernährung und Ernährungsphysiologie, ist in das DFG-Fachkollegium 207 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin, Fach 207-07 Tierzucht, Tierernährung, Tierhaltung, gewählt worden.

**Prof. Dr. Rod Snowdon**, Professur für Pflanzenzüchtung, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I, ist in das DFG-Fachkollegium 207 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin, Fach 207-02 Pflanzenzüchtung, Pflanzenpathologie, gewählt worden.

### FB 10 – Veterinärmedizin

**Prof. Dr. Friedemann Weber**, Direktor des Instituts für Virologie, ist in das DFG-Kollegium 204 Mikrobiologie, Virologie und Immunologie, Fach 204-04 Virologie, gewählt worden.

### FB 11 – Medizin

**Laura Katharina Elsner**, Abteilung Biomarkerforschung (Leiter: **Prof. Dr. Till Keller**) der Medizinischen Klinik I (Direktor: **Prof. Dr. Christian Hamm**), hat für ihre Arbeit »Einfluss der Vorhofflimmerlast auf den Biomarker C-terminales pro-Arginin-Vasopressin« von der Reinhard und Barbara Bretzel-Stiftung eine Projektförderung in Höhe von 2.500 Euro erhalten. Die gemeinnützige Stiftung wurde im Jahr 2006 aus Anlass des 60. Geburtstages von **Prof. Dr. Reinhard Bretzel** zusammen mit seiner Ehefrau gegründet. Stiftungszweck ist insbesondere die finanzielle Förderung von Schulprojekten der Universitätsstadt Gießen sowie Forschungsprojekten am Fachbereich Medizin der JLU auf dem Gebiet von Endokrinologie, Diabetologie, Stoffwechsel und Ernährungsmedizin.

Dreizehn Medizinstudierende der Philipps-Universität Marburg und der

JLU erhalten seit dem vergangenen Wintersemester eine Förderung durch das Stipendienprogramm der Von Behring-Röntgen-Stiftung, zu dem das Stipendium für Abiturbeste und das Deutschlandstipendium gehören. Im feierlichen Rahmen lernten die Begünstigten im Marburger Landgrafenschloss ihre Förderer kennenlernen und hatten Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Ein Stipendium für Abiturbeste erhält **Fabian Schmidt**, der sein Studium an der JLU aufgenommen hat. Das Stipendium wird für zwei Jahre mit 500 Euro pro Semester bewilligt. Er hat sein Abitur mit der Durchschnittsnote 1,0 bestanden. Bei der Auswahl spielten nicht nur sehr gute Noten, sondern u.a. auch Erfolge und Auszeichnungen sowie ehrenamtliches Engagement eine Rolle. Sechs weitere Medizinstudierende kommen durch die Unterstützung der Von Behring-Röntgen-Stiftung für ein Jahr in den Genuss eines Deutschlandstipendiums. Über eine Förderung in Höhe von 300 Euro pro Monat können sich **Felix Hoeren**, **Paula Finthammer** und **Lena Holzapfel**, alle JLU, freuen.

**Prof. Dr. Susanne Herold**, Infektionskrankheiten der Lunge, ist in das DFG-Fachkollegium 205 Medizin, Fach 205-31 Klinische Infektiologie und Tropenmedizin, gewählt worden.

**Prof. Dr. Andreas Meinhardt**, stellvertretender Geschäftsführender Direktor des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, ist in das DFG-Fachkollegium 205 Medizin, Fach 205-23 Reproduktionsmedizin, Urologie, gewählt worden.

### ZMI

**Prof. Dr. h.c. Heiner Goebbels**, Inhaber der Georg Büchner-Seniorprofessur der JLU, ist unter den Anwärtern für den Deutschen Musikautorenpreis 2020. Die GEMA ehrt mit dem Preis Musikschaffende für ihre großartigen Songtexte, Melodien und Musikwerke. Die Verleihung, die ursprünglich am 12. März in Berlin stattfinden sollte, wurde verschoben. Insgesamt 28 Musikautorinnen und -autoren sind nominiert, die stellvertretend für die enorme Bandbreite an faszinierenden Werken stehen. Der Komponist und Regisseur **Heiner Goebbels** ist in der Kategorie »Komposition Musiktheater« nominiert.

## PERSONALIA

## Professuren

## FB 03

*Dr. phil. Katja Adl-Amini*, bisher wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung (Didaktische Werkstatt) an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wurde zur W1-Professorin (mit Tenure Track nach W2) für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildungs- und Sozialisationsprozesse zunächst auf Zeit ernannt.

*Prof. Dr. phil. Christian Schmidt*, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (Standort Mannheim), hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik angenommen.

*Dr. phil. Anja Seifert*, bisher Akademische Oberärztin an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, wurde zur W3-Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik und Didaktik des Sachunterrichts ernannt.

## FB 04

*PD Dr. phil. Markus Späth*, bisher Vertreter der W2-Professur für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte des Mittelalters an der Universität Gießen, wurde zum W2-Professor für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte des Mittelalters ernannt.

## FB 05

*PD Dr. phil. Anne Enderwitz*, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuere englische und amerikanische Literatur angenommen.

## FB 06

*Associate Professor Katja Dörschner-Boyaci, Ph.D.*, bisher Associate Professor (tenured) am Department of Psychology der Bilkent University in Ankara (Türkei) sowie Forschungsgruppenleiterin im Bereich Allgemeine Psychologie der Universität Gießen, wurde zur W2-Professorin für Allgemeine Psychologie und Visuelle Neurowissenschaften ernannt.

*Prof. Dr. phil. Katja Fiehler*, bisher W2-Professorin für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung, wurde zur W3-Professorin für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung ernannt.

*Prof. Roland William Fleming, Ph.D.*, bisher Kurt-Koffka-W2-Professor für

Experimentelle Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung, wurde zum Kurt-Koffka-Professor für Experimentelle Psychologie ernannt.

## FB 07

*Prof. Dr. rer. nat. Matthias Meiners*, Universität Innsbruck (Österreich), hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Stochastik angenommen.

## FB 08

*Prof. Dr. rer. nat. Vigo Heissmeyer*, Ludwig-Maximilians-Universität München und Helmholtz-Zentrum München, hat den Ruf auf die W3-Professur für Molekulare Immunologie erhalten.

*PD Dr. Jacomine Krijnse Locker*, bisher Leiterin der Elektronenmikroskopie und Bio-Imaging Unit am Institut Pasteur, Paris (Frankreich), wurde als W2-Professorin für vernachlässigte Infektionskrankheiten mit dem Schwerpunkt bildgebende Verfahren eingestellt.

## FB 09

*PD Dr. rer. nat. Miklós Bálint*, Senckenberg Biodiversity and Climate Research Centre (Frankfurt am Main), hat den Ruf auf die W3-Professur für Funktionale Umweltgenomik erhalten.

*Prof. Dr. sc. agr. Michael Frei*, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, hat den Ruf auf die W2-Professur für Pflanzenbau und Ertragsphysiologie (mit Entwicklungszusage nach W3) angenommen.

## FB 10

*Prof. Dr. med. vet. Gabriela Knubben-Schweizer*, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat den Ruf auf die W3-Professur für Krankheiten der Wiederkäuer erhalten.

*PD Dr. med. vet. Nadine Paßlack*, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Klinische Grundlagenforschung in der Inneren Medizin der Kleintiere erhalten.

*Prof. Dr. rer. nat. Marco Bernhard Rust*, Philipps-Universität Marburg, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie in der Tiermedizin erhalten.

## FB 11

*Apl. Prof. Dr. med. dent. Markus Jörg Altenburger*, Universitätsklinikum Freiburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Zahnerhaltungskunde und Endodontologie erhalten.



Foto: JLU / Sara Strüßmann

**Wer hat sie entdeckt?** Erstmals fahren auch Busse für die JLU durch die Universitätsstadt Gießen. »Was ich will« lautet unsere neueste Marketingkampagne, mit der wir junge Leute dazu ermutigen wollen, ein Studium an der JLU aufzunehmen. Wir sind überzeugt davon, dass jede/jeder bei über 90 Studiengängen für sich persönlich das passende Angebot finden kann. Auch im Rhein-Main-Gebiet ist die JLU übrigens wieder auf Großflächen mit Plakaten präsent.

chb

*Dr. rer. nat. Marek Bartkuhn*, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter der Arbeitsgruppe »Bioinformatik« an der Professur für Genetik im Fachbereich Biologie und Chemie der Universität Gießen, wurde zum W2-Professor für Biomedizinische Informatik und Systemmedizin (mit Entwicklungszusage nach W3) zunächst auf Zeit ernannt.

*Apl. Prof. Dr. med. Yeong-Hoon Choi*, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Direktor der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie am Herzzentrum der Universität zu Köln, zugleich Chefarzt der Klinik für Herzchirurgie der CardioCliniC Köln und ärztlicher Leiter der endoskopischen Graftentnahme der Medizin im Grünen in Wendisch-Rietz, wurde als W3-Professor für Herzchirurgie mit dem Schwerpunkt Erwachsenenherztransplantation und Herzunterstützungsverfahren eingestellt.

*PD Dr. med. Oliver Dörr*, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Oberarzt) im Herzkatheterlabor der Medizinischen Klinik I (Kardiologie) der Universität Gießen, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet: Innere Medizin).

*PD Dr. med. Harald Siegfried Helmut Ehrhardt*, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Neonatologie angenommen.

*Dr. rer. nat. Linda Falgenhauer*, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Universität Gießen, wurde als W1-Professorin für Genombasierte Surveillance und Epidemiologie multiresistenter Erreger eingestellt.

*Prof. Dr. med. Andreas Uwe Günther*, bisher W2-Professor für Innere Medizin und Leiter der klinischen Forschergruppe »Pathomechanismen und Therapie der Lungenfibrose« an der Universität Gießen, wurde zum W3-Professor für Diffuse Parenchymal and Rare Lung Diseases ernannt.

*Dr. rer. nat. Hanns Hendrik Nolte*, Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns (Köln), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Proteomik mit dem Schwerpunkt Massenspektrometrie erhalten.

*Dr. biol. hom. Soni Savai Pullamsetti*, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung (Bad Nauheim), hat den Ruf auf die W3-Professur für Lung Vascular Epigenetics angenommen.

*Apl. Prof. Dr. med. Tobias Struffert*, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuroradiologie erhalten.

*Prof. Dr. Marietta Auer* (Bürgerliches

Recht und Rechtsphilosophie) hat den Ruf an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und ein weiteres Fach abgelehnt.

## FB 03

*Prof. Dr. Matteo Nanni* (Historische Musikwissenschaft) hat den Ruf auf die W2-Professur für Musikwissenschaft an der Freien Universität Berlin abgelehnt.

## FB 05

*Prof. Dr. Margarete Olson* (Neuere Englische und Amerikanische Literaturen) hat den Ruf an die Lulea University of Technology (Schweden) auf eine Professur und als »Head of the English and Education Department« erhalten.

## FB 06

*Prof. Dr. Alexander Eitel* (Pädagogische Psychologie) hat den Ruf an die Universität Passau auf die W2-Professur für Psychologie mit Schwerpunkt Lehren und Lernen mit digitalen Medien abgelehnt.

## FB 07

*Prof. Dr. Kai Zehmisch* (Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis) hat den Ruf an die Universität Bochum auf die W3-Professur für Analysis und Geometrie angenommen.

## FB 08

*Prof. Dr. Alexander Goesmann* (Systembiologie mit dem Schwerpunkt Genomik, Proteomik und Transkriptomik) hat den Ruf an die Universität Bielefeld auf die W3-Professur für Service Science in den Lebenswissenschaften abgelehnt.

*Prof. Dr. Doreen Mollenhauer* (Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie/Elektrochemie) hat den Ruf auf eine W2-Professur an der TU Chemnitz erhalten.

## 25-jähriges Dienstjubiläum

*Jaqueline Battenfeld*, Dezernat B 5; *Usha Beher*, Didaktik der Englischen Sprache und Literatur/Institut für Geographie; *Angela Beyer*, Fachbibliothek Romanistik und Slavistik; *Heiko Brusius*, Dezernat B 3; *Dr. Volker Döhring*, Institut für Sportwissenschaft; *Klaus Feldbusch*, Feinmechanik-Werkstatt der LE Physik; *Dr. Katja Ursula Grebing*, Mikrobiologie der Recyclingprozesse, FB 09; *Dr. Michael Hoffmann*, Dekanat FB 03; *Prof. Dr. Jonathan Ellis Hughes*, Institut für Pflanzenphysiologie; *Steffen Karle*, Dezernat E 3; *Axel Krix*, Dezernat E 2; *Prof. Dr. Andreas Langenohl*, Institut für Soziologie; *apl. Prof. Dr. Günter Lochnit*, Biochemisches Insti-

tut; *Markus Montebaur*, Dezernat D6; *Jens Ollinger*, HRZ; *Prof. Dr. Ludger Overbeck*, Mathematisches Institut; *Bianca Pfeiffer*, Institut für Anatomie und Zellbiologie; *Ernst-Ludwig Pracht*, Forschungsstation

Aufgrund der Corona-Pandemie und in der Folge des vorangegangenen Cyberangriffs auf die JLU gibt es in diesem Sommersemester nur eine uniform-Ausgabe. Die nächste Ausgabe erscheint am 8. Oktober 2020, Redaktionsschluss ist am 24. September 2020.

matik; *Birgit Kauss*, Dezernat E 3; *Anna Klein*, Dezernat E 3; *Cornelia Kosnopff*, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; *Gerhard Kripp*, Institut für Anatomie und Zellbiologie; *Gerda Küttner*, Kieferorthopädie; *Dr. Gernot Kuhn*, Physiologisches Institut; *Dr. Ulrich Laub*, Dezernat B 3; *Siebert Lich*, Dezernat E 2; *Monika Loh*, Dezernat B 3; *Joaachim Lowitzer*, Institut für Virologie; *Susanne Luch*, Institut für Didaktik der Chemie; *Edwin Mandler*, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; *Gunhild Martels*, BFS; *Kornelia Müller*, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; *Dr. Martin Obert*, BFS; *Ursula Ohm*, Dekanat FB 09; *Gufrun Pfeiffer*, Physiologisches Institut; *Anita Rühl*, II. Physikalisches Institut; *Andreas Schmid-Eisert*, LFE Gladbacher Hof; *Eveline Schulte*, Dezernat C 3; *Gabriele Schworm*, Akademisches Prüfungsamt Geisteswissenschaften; *Reiner Seibert*, LFE Oberer Hardthof; *Isa Sprenger*, Universitätsbibliothek; *Elke Stein*, Institut für Phytopathologie; *Dietmar Szauter*, Institut für Virologie; *Dr. Werner Wallbott*, Dezernat B 3; *Wilma Weigel*, Dezernat E 3; *Volker Weiser*, Institut für Phytopathologie.

## Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

*Prof. Dr. Peter Andraschke*, FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften (Professur für Musikgeschichte), ist am 25. März 2020 im Alter von 80 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Gerhard Dautzenberg*, FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (Professur für Bibelwissenschaften), ist am 17. Dezember 2019 im Alter von 85 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Konrad Fleischer*, FB 11 – Medizin (Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten), ist am 8. Februar 2020 im Alter von 99 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Volkmar Graef*, FB 11 – Medizin (Professur für Klinische Chemie), ist am 29. Januar 2020 im Alter von 88 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Norbert Relenberg*, FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften (Professur für Soziologie der Erziehung), ist am 3. April 2020 im Alter von 88 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Eberhard Wieser*, FB 01 – Rechtswissenschaft (Professur für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht), ist am 3. April 2020 im Alter von 85 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Martin Zoschke*, FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökophologie und Umweltmanagement (Professur für Ökologie), ist am 24. Februar 2020 im Alter von 93 Jahren verstorben.

12€

Raglan Longsleeve

UNI-SHOP

Uni-Shop im Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen  
Ludwigstraße 23, 35390 Gießen  
Öffnungszeiten und Gesamtsortiment:  
[www.uni-giessen.de/uni-shop](http://www.uni-giessen.de/uni-shop)  
Online-Bestellung jederzeit möglich.

## Externe Rufe

## FB 01

*Prof. Dr. Marietta Auer* (Bürgerliches